

Correspondent

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Sonntag den 30. Dezember 1905.

№ 150.

Gedanken am Jahreschlusse.

Am Ende eines ereignisreichen und für unsere Organisation bedeutungsvollen Jahres angelangt, geziemt es sich wohl, noch einen Blick zurückzuwenden auf die Geschehnisse, die Kämpfe und Arbeiten, welche den organisierten Buchdruckern in diesem Jahre beschieden waren. Wie immer, hat auch in diesem die Organisation das von den Kollegen in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt, ist sie im Wachstum und an gewerblichem Einflusse vorwärts geschritten; mit einem Worte: Auch im verfloffenen Jahre hat sich immer unbestrittener der Gedanke Bahn gebrochen, daß ohne die Hilfsorganisation im deutschen Buchdruckgewerbe in jeder Beziehung dessen Aufschwung in Frage gestellt wäre. Man kann heute aus dem gewerblichen und industriellen Leben Deutschlands die Arbeiterorganisationen nicht mehr ausschalten, sie sind mit zu einem wesentlichen Bestandteile unsers ganzen wirtschaftlichen Lebens geworden. Bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein ist diese Ueberzeugung gebrungen. Und wenn da und dort die Reaktion, die brutale Gewalttätigkeit eines sozial rückständigen Unternehmertums die Daseinsberechtigung der Gewerkschaften verneint, was will das bedeuten gegenüber dem ersichtlich zum Durchbruche gelangenden geschichtlichen Aufschwung, der mit elementarer Kraft nach oben strebenden und ringenden organisierten Arbeiterschaft, die um ihren Anteil an den kulturellen Gütern unsers Zeitalters kämpft? Das Rad der Zeit kennt keinen Stillstand, wenn es auch nicht mit der Umdrehungsgeschwindigkeit einer Dynamomaschine in Vergleich zu stellen ist; es rückt aber den Peiger an der Uhr der Menschheit immer weiter vorwärts und läßt so in uns den Glauben an eine bessere Zukunft nicht enden.

Wir Buchdrucker haben jedoch in unsrer langen Organisationsgeschichte dabei immer bedacht, daß zur Erreichung dieser für die Arbeiter glücklicheren Zukunft vor allem die stete Arbeit an der eignen Vervollkommnung und auf den Gebieten gehört, wo wir uns den gebührenden Platz erobern wollen. Ohne diese Arbeit werden wir nur im Kreise herumgeführt, was schließlich dazu führen muß, an sich und seiner Arbeit zu verzweifeln. Diese Mut- und Hoffnungslosigkeit, die nicht selten dann in völliger Latenlosigkeit sich äußert und auf eine plötzliche Umänderung der Verhältnisse wartet, die da glaubt, jahrtzehntelange Unterlassungen durch eine momentane radikale Aktion ersetzen zu können, wird die Arbeiterschaft nicht vorwärts bringen können, ja, was beispielsweise einer solchen Aktion als Erfolg zugeschrieben wird, hätte bei einer zielbewußten und planvollen energischen Arbeit auf dem Boden gegebener Verhältnisse längst erreicht werden können. Daher ist unser Standpunkt als Buchdrucker auch gleichzeitig der eines modernen Arbeiters. Mit unsrer Tätigkeit verrichten wir ein Stück Kulturarbeit, die der Gesamtheit, die der Arbeiterschaft nie verloren gehen kann. In der Tatsache, jeden Fuß breit Boden eroberten Landes gleich hinter uns zu kultivieren, ruht die Garantie, daß uns das, was wir besitzen, nie wieder entrisßen werden kann. Und jeder Fortschritt muß natur-

gemäß weitem Fortschritt zur Folge haben. So stehen wir mit unsrer organisatorischen Tätigkeit mitten in dem Werden einer neuen Zeit, werden wir allen Anforderungen gerecht, welche die Kulturbewegung an uns stellt, nutzen wir unsere Kräfte im Dienste der Allgemeinheit. Zudem wir die gegnerischen Kräfte weder unter- noch die unsrigen überschätzen, wird damit gleichzeitig eine gewisse Sicherheit auf dem Gefechtsfelde gewonnen, welche ebensowohl vor einer nutzlosen Verschwendung von Kraft wie vor Uebertreibungen bewahrt. Wenn daher die Kollegen am Ende dieses Jahres nicht nur das gegenwärtige, sondern alle Jahre unsrer Organisationsgeschichte überdenken, wenn sie die Zwischenräume von heute und einst ausfüllen mit verbindenden Gedanken, wird vor allen klar zutage liegen, wie aus bescheidenen Anfängen bis zur heutigen organisatorischen Höhe eine ununterbrochene Stufenleiter planvoller Arbeit resultiert. Und dabei soll es bleiben! Immer das Mögliche ins Auge gefaßt und im Vertrauen zu einander Tag für Tag einen Schritt vorwärts arbeiten, das muß unser Programm bleiben. Verständnißvoll die Umwälzungen im wirtschaftlichen und sozialen Leben begreifen, sich ihnen anpassen und zur Basis neuen Schaffens zu machen, das lehren uns die Praxis und die Erfahrungen des Lebens, die für immer das Schwergewicht bei allem menschlichen Tun und Lassen bilden. Was wir in der ersten Nummer des Jahres 1905 schrieben, gilt auch für seine letzte, gilt auch für alle ferneren Jahre:

... Eine Arbeiterorganisation darf nicht darauf hoffen, daß ihr ein gütiges Geschick ein großes Glück in den Schoß werfen soll, ihre Früchte reifen nicht unter der Sonne des Zufalls, vielmehr sehen wir nur in den Mühen und Kämpfen, in der Aufopferung und in der Hingabe jedes einzelnen seiner Mitglieder an den Verband den Widerstein des organisatorischen Lebens, die Summe an berechtigten Hoffnungen, welche uns das neue Jahr realisieren soll und kann. Je höher aber eine Organisation sich durch eigne Kraft im Emanzipationskampfe der deutschen Arbeiterschaft gestellt hat, je umfangreicher, vielgestaltiger und bedeutungsvoller die ihr zugewiesenen Arbeiten für das Wachstum und Blühen, Sein oder Nichtsein der Organisation sind, desto gewissenhafter, ernster und überlegener muß auch eine solche Organisation prüfen und handeln, bei ihrer Tagesarbeit die ihr durch die Tatsachen des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens gezogenen Grenzen respektieren, woraus resultiert, daß sie auch als einzige zulässige Richterin über das eigne Tun und Lassen erscheint. Mit einem bewußten Willen und Willen ausgerüstet, mit der durch eine reiche und lange Erfahrung gestärkten Erkenntnis von der Art und Weise und der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Arbeit kann der Verband geruhig und in dem Bewußtsein in das neue Jahr hinüberzutreten, daß es nur von ihm selbst abhängen wird, wie sich sein Geschick im Rahmen der nächsten Zeit gestaltet.

Alle unsre Organisation durchflutenden Gedanken, all das Streben der Mitglieder, alle widerstreitenden Meinungen, die sich stellenweise im letzten Jahre zu direkten Kämpfen im eignen Lager verdichteten, alle Fragen, die in der Organisation und in der Arbeiterbewegung mehr oder minder hohe Wellen schlugen, all das fand im „Corr.“ seinen natürlichen Ausdruck. Es waren keine geringen Anforderungen, die sowohl an die Arbeitskraft wie an die Nerven der Redaktion gestellt waren, und erklärlicherweise konnten auch zwischen uns und ein-

zelnen Mitgliedern Differenzen nicht ausbleiben, obwohl sie beiderseits nur sachliche Motive zur Grundlage hatten. Es ist eben eine alte Erscheinung, daß nirgends Meinungsverschiedenheiten in schärferer Form ausgetragen werden als gerade in der Arbeiterschaft. Wir glauben hierbei nur vom Standpunkte und von dem Willen der Gesamtorganisation ausgegangen zu sein. In solchen Fällen ist ja eine Redaktion immer im Nachteile, wenn ihre Mitglieder gleichzeitig Angestellte derjenigen sind, mit denen sie zu Auseinandersetzungen gezwungen ist. So scharf aber auch der Meinungskrieg tobte und zum Teile auch auf der Dresdener Generalversammlung noch Ausdruck fand, inzwischen haben sich die Gewässer verlaufen und die einmündigen Momente beherrschen wieder die Situation.

Die Dresdener Generalversammlung selbst hat neben einer zeitgemäßen Verbesserung einzelner Unterstützungssätze eine Frage für immer verabschiedet, die seit vielen Jahren in der Organisation recht eifrig erörtert wurde: die Errichtung einer Witwenkasse. Nach den in Dresden gegebenen sachkundigen Darlegungen dürfte ein Antrag nach dieser Richtung kaum wieder gestellt werden. Die Tarifgemeinschaft und die Tarifrevision bildeten die wichtigsten Beratungsgegenstände und wurde auch hierin eine Uebereinstimmung erzielt. In den unterschiedlichsten Fragen unsers Arbeiterlebens herrschte ebenfalls im verfloffenen Jahre ein reger Meinungsaustrausch in der Kollegenchaft. Dazu boten der Kölner Gewerkschaftskongreß, später der sozialdemokratische Parteitag, der Bergarbeiterstreik das in schätzenswerter Weise vom Kollegen Gildenberg bearbeitete Kapitel der sozialpolitischen Zeit- und Streitfragen, die tariflichen Vorgänge in anderen Berufen, die moderne Jurisprudenz, der Arbeitswilligenschutz, die deutsche Agrarpolitik mit ihren Begleiterscheinungen der Fleischnot und des Fleischwuchers reichlichen Stoff zur Diskussion. Ein engerer Zusammenschluß der Korrektoren, der internationale Maschinenmeisterkongreß in München, die mittelrheinische „Militärvorlage“, die weitere Ausbreitung der Maschinenarbeit bei Setzer und Drucker, das Erscheinen des Elektrotypograph als ein neuer Konkurrent des Handsetzers, die österreichische, die ungarische und die amerikanische Tarifbewegung, eine umfangreiche Ferienstatistik, die Berichte über das buchdruckerliche Ausland, die Heldentaten der Gutenbergsbündler, die Gutachten der einzelnen Handelskammern über unsre Lehrlingskataloge usw. ufw. hielten ständig das berufliche und organisatorische Interesse wach. Das Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben erfuhr wie bisher im „Corr.“ eine eingehende und dankenswerte Erörterung, und eine große Zahl sonstiger Artikel legte Zeugnis ab von dem regen geistigen Leben in unsrer Organisation. So viel ist sicher, wer seine Kräfte in den Dienst des Verbandes stellen will — er findet Arbeit in Fülle und Fülle. Ueberall gibt es noch Mißstände zu beseitigen, Aufklärung zu schaffen, erzicherlich zu wirken und den idealen Inhalt der Organisation zu kräftigen und zu vermehren. Wenn man nur diese Bewegungsfreiheit nach

Möglichkeit ausnützen würde, sähe es in der Organisation in manchen Punkten besser aus, denn unser Schicksal liegt schließlich doch immer nur in unserer Hand.

Wie noch in jedem Jahre können wir auch am Schlusse des gegenwärtigen nicht von ihm Abschied nehmen, ohne mahnend daran zu erinnern, daß der unerbittliche Tod auch unsere Reihen lichtetete. Mancher brave und tüchtige Kollege ist zur ewigen Piondation eingegangen; von den bekannteren erinnern wir nur an Ernst Weber, Wilhelm Nitschke und Heinrich Köhler. Ihr Andenken ehren wir am würdigsten durch treue Arbeit für die Organisation. Das sichtbare Zeichen der Dankbarkeit der deutschen Kollegenschaft, das unter weishevoller Anteilnahme von zum mitteldeutschen Sängertage in Leipzig versammelten Kollegen-gangsvereinen auf dem Grabe Richard Härtels errichtet wurde, mag in die fernsten Zeiten hineinragen als ein Wahr- und Mahnzeichen, was die deutschen organisierten Buchdrucker vereinigte, was sie einte und was sie befähigte, im kulturellen Aufstiege eines Volkes ihren Platz mit Ehre auszufüllen.

Nun hätten wir nur noch den einen Wunsch, daß das Verhältnis zwischen dem „Corr.“ und seinen Lesern ein immer verständnisvolleres und intimeres werden möchte. Daran liegt auch die Garantie, daß in bewegten Zeiten und in bestimmten, der Klärung noch bedürftigen Fragen eine kollegiale Uebereinstimmung erzielt wird. In diesem Sinne entziehen wir unseren Mitarbeitern und Lesern die aufrichtigsten Wünsche zum Neuen Jahre — möge es jeden von uns an seinem Plage finden, wenn es gilt, unsere idealen Güter zu mehren, unsere materielle Macht zu stärken!

„Das Recht der Straße.“

Die moderne Arbeiterbewegung hat keinen gefährlicheren Gegner als die Stülionen, die sie sich selbst macht.

„Leipziger Volkszeitung“, 28. Nov. 1905.

Seit der russische Feuerbrand auch den deutschen proletarisch-politischen Horizont rötet, seit die Erhebung des russischen Volkes gegen jahrhundertelange Unterdrückung und eine beispiellose Korruption im ganzen Staats- und Gesellschaftsleben die zivilisierte Welt in Spannung hält, ist es nicht mehr als verständlich, daß auch die deutschen Arbeiter mit größter Anteilnahme eine Kritik an unseren politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen üben. Soweit sich hierbei beim deutschen Proletariat in bezug auf das eigne fernere Handeln ein Wille verdichtet, der die russischen Vorgänge zur Grundlage nahm, ist erstmalig durch die parteigenössliche Beschlußfassung mit dem politischen Massenstreik eine gewisse Taktik für die Zukunft bestimmt worden. Wie wir über diese neue Taktik denken, haben wir in unseren Artikeln über den Jenaer Parteitag zum Ausdruck gebracht. Unser dort niedergelegter Standpunkt wird von uns unter allen Umständen und jedem andern Willen in der Arbeiterchaft gegenüber rücksichtslos aufrecht erhalten, weil wir sonst nicht mehr in der Lage wären, auf einem verantwortlichen Posten in der Arbeiterbewegung wirken zu können. Das ist für uns Prinzipienfrage. Die Jenaer Beschlüsse haben nun naturgemäß auch ihre Wirkungen äußern müssen. Das theoretische Klügeln und Spintieren solcher Leute, die von Hause aus dem praktischen Arbeiterleben fernstehen und die das Proletariat nur von der Ferntribüne ober dem Schreibtische aus kennen, hat es glücklicherweise weit gebracht, daß alles das, was vor Jahren noch als anarchistischer Wüßhumpen bezeichnet wurde, heute als die wirksamste Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse betrachtet wird, während diejenigen, die aus der reichen Erfahrung des Gewerkschafts- und Arbeiterlebens schöpfen und demgemäß zur Ablehnung abstrakter Begriffe kommen, des „Gewerkschaftskretinismus“ beklagt werden. Die vorgebrachte, haltlose, in sich zusammenstürzende Politik der sozialrevolutionären Ultra ist am Ende ihres Lebens angekommen und glaubt nun Illusionen an Stelle einer folgerichtigen und erprobten praktischen Tätigkeit setzen zu können, wie sie die Gewerkschaften — nach Frau Moland-Holtz die „Träger und Organe der proletarischen Politik“ — seit Jahrzehnten übten und wie sie immer notwendiger wird im Interesse fernerer kultureller Erfolge der Arbeiterklasse.

Da nun aber der Kölner Gewerkschaftstongress und nach Jena fast die ganze Gewerkschaftspresse den politischen Massenstreik teils aus prinzipiellen, teils aus taktischen Gründen in der gewerkschaftlichen Diskussion ablehnte, haben die Gewerkschaftsführer nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht, eine Propaganda für den politischen Massenstreik in den Gewerkschaften abzuwehren. Dies wiederum hat zur Folge, daß die Theoretiker in den verschiedensten Parteizeitungen in wildeste Weise über die

Gewerkschaftsführer herfallen und sie dem Terror der Straße empfehlen. Wenn selbst ein so radikales Gewerkschaftsblatt wie der „Grundstein“ in einer seiner letzten Nummern von „geradezu gemeingefährlichen Herabsetzungen der Gewerkschaften“ durch die Parteipresse spricht und sich gegen die „erfahrene Angriffe auf die Gewerkschaftsbeamten“ verwahrt, wenn von diesem Gewerkschaftsorgane der „Vorwärts“ der Lüge und der Verleumdung geziehen und gesagt wird: „Rosa Luxemburg und einige andere Parteigenossen haben in Wort und Schrift die gewerkschaftliche Arbeit zu verkleinern gesucht. Sie haben gegen die Führer der Gewerkschaften gehegt und wie in den Augen der Gewerkschaftsmitglieder verächtlich zu machen gesucht. Sie haben den Beschluß des Parteitags über den Massenstreik falsch interpretiert und die Arbeiterchaft mit revolutionären Phrasen zu beruhigen versucht“, so können sich unsere Leser leicht ein Bild davon machen, wie im speziellen die Redaktion des „Corr.“ und besonders Rezhäuser bei einer solchen „Tätigkeit“ der Parteipresse weglommt. Auch die gewiß nicht in dem Verdachte des sanftleibigen Fleißes stehende „Graphische Presse“ widmet dieser Heerarbeit gegen die Gewerkschaften und ihre Führer in ihrer vorletzten Nummer ein eignes Kapitel.

Die deutschen Gewerkschaften und ihre leitenden Personen sind aber weder in der Theorie noch in der Praxis des Klassenkampfes so weit zurück, um nicht zu wissen, daß nur die Gewerkschaften die Träger aller Aktionen der Arbeiterchaft sein können, daß daher in allen entscheidenden Fragen die Gewerkschaften sich vorbehalten müssen, das letzte Wort zu sprechen. Und dieses Wort ist auf dem Kölner Kongresse gesprochen worden. Wenn nun aber trotzdem die großen Theoretiker in dem dumpfen Gefühl, daß diese Kreise der deutschen Arbeiterchaft nicht ignoriert werden können, deren Stimmungsbänderung dadurch herbeizuführen gedenken, daß sie auf die Führer loszuschimpfen, um so Mißtrauen gegen dieselben unter ihren Kollegen hervorzurufen und die gewerkschaftliche Disziplin zu untergraben, so ist das an sich ja ganz geschickt operiert, aber ein kleiner Rechenfehler hat sich dabei doch eingeschlichen. Die deutschen Arbeiter in den Gewerkschaften sind nicht mehr so einseitig, daß sie in jedem sich aus der bürgerlichen Gesellschaft in die Arbeiterchaft hinübergeretteten Theoretiker so eine Art Messias erblicken, der den Arbeitern erst den Klassenkampf zu lehren hätte, und daß ein solcher Herr, weil er „studiert“, es besser wissen müsse als der Arbeiter selbst, wie er diesen Kampf zu führen habe. Die Zeiten haben sich geändert. Das eine, was mit dieser Geparbeit gegen die Gewerkschaftsführer erreicht wird, ist nur, daß im allgemeinen bei der Arbeiterchaft ein Mißtrauen gegen alle Führer entstehen muß, daß Disziplinbrüche schwerwiegendster Art in den schwierigsten Situationen die Folge sein werden. Auch in der Partei. Man sit Wind und erntet Sturm.

Wir können hier unumgänglich wiederholen, was wir seit Jahren an Gründen und Beweisen für die Schädlichkeit des politischen Massenstreiks und des ökonomischen Generalstreiks dargelegt haben. Das ist auch nicht der Zweck dieser Zeilen. Uns kommt es vielmehr darauf an, festzustellen, wie die „verderbliche Revolutionsromantik“ immer weitere Kreise ziehen und die deutsche Arbeiterchaft in die verhängnisvollsten Situationen treiben muß. Leider ist die deutsche Arbeiterchaft noch nicht reif dafür, zu ertragen, daß man ihr ernste Dinge sagen kann, wenn sie im Begriffe steht, sich ins eigne Fleisch zu schneiden. Und es gehört wahrlich mehr Mut dazu, vor irgend einer Torheit zu warnen, als hinterher mit gewagtester Sittenstichelei den Arbeitern plausibel zu machen, daß diese oder jene Niederlage eben unvermeidlich war. Viele große Streiks mit ihren Niederlagen in den letzten Jahren standen für jeden denkenden Gewerkschaftler von vornherein fest, aber niemand durfte es wagen, die Arbeiterchaft von den einzelnen Kämpfen zurückzuhalten: er wäre gesteinigt worden. Und das Ende vom Liede war eine Erschlaffung der Kräfte, oft ein nutzloses Verzagen, ein Verzweifeln an der eignen Kraft. Für die Politik des Radikalismus war aber ein solcher Ausgang — objektiv — nicht menschlich — erwünscht, weil damit der „Beweis“ erbracht war, wie richtig die Theorie ist, daß mit den „verbrauchten Mitteln“ des gegenwärtigen Gewerkschaftskampfes“ dem Unternehmertum nicht mehr bezugkommen ist. Dabei befinden sich die deutschen Gewerkschaften noch lange nicht auf dem Höhepunkte wirtschaftlicher Kraftentfaltung. Statt eine solche herbeizuführen, statt solche „Lehren aus dem Streit“ zu ziehen, theoretisiert man, daß nach anderen Kampfmitteln Umschau gehalten werden müsse. Verwirrung und radikale Illusionen waren vielfach die Folge verfloßener Kämpfe, die Tendenz in der Gewerkschaftsarbeit wurde mit der erlittenen Niederlage über Bord geworfen, weil man von vornherein noch nie den Glauben an die kulturelle und neugestaltende Kraft der Gewerkschaften besessen hatte. Deshalb auch die Urteile nach Willkür in der Parteipresse, deshalb auch der Hieb auf die Führer, der aber die Pflicht, die Form der Gewerkschaften selbst zu treffen, nur schlecht verhält.

Die neuzzeitige radikale Richtung — aufgestachelt durch die russischen Ereignisse — in der Arbeiterbewegung wird aber mit der Wirkung eines Naturgesetzes auf der abschüssigen Bahn immer weiter getrieben, und wir haben demgegenüber nie ein Heiß daraus gemacht, wie wir dazu stehen, wie wir die Arbeit der Gewerkschaften verstanden und verrichtet sehen wollen, und wo all die Gefahren zu

suchen sind, die dieser Arbeit drohen. Hier mit seiner Meinung nicht zurückzuhalten, halten wir angesichts der gegenwärtigen Konstellation in der Arbeiterbewegung für die vornehmste Pflicht eines Gewerkschaftsführers — jeder dieser Führer hat die Pflicht, hier nicht eine Vogelstraußpolitik zu treiben, sondern seinen als richtig erkannten Standpunkt festzuhalten, auszusprechen und mit ihm zu stehen und zu fallen. In dieser kritischen Zeit sich dem wie die Ede brüden, verdient die Behandlung, die den Gewerkschaftsführern von den Radikalen — im schlechtesten Sinne des Wortes — zuteil wird, denn jetzt ist keine Zeit zum Schweigen, sondern zum Reden. Und wenn es sein muß, handeln wir heute noch so, wie wir 1896 auf der Halleischen Generalversammlung erklärten: „Die beste Dedung ist der Hieb.“

Wie schon gesagt, ist man, die schiefe Ebene des Jenaer Beschlusses hinabgleitend, in immer verworreneren Situationen geraten und versucht nun, die Anfänge der Revolution so peu à peu mit Straßendemonstrationen einzuüben. „Das Recht auf die Straße“ ist das neueste Selbstschrei, und dessen praktische Ergebnisse liegen zum Teile bereits vor. Als Ede Bernstein vor Jahren dieses Programm aufstellte, wurde er von den Parteiführern — ausgelacht. Heute nur gelinde Zweifel in die Erfolge dieser Demonstrationen zu setzen, ist elendester Arbeiterverrat. Da auch wir zu denen gehören, die der Meinung sind, daß in Deutschland diese Art Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse bedeutungsvoller Natur ist, hat uns in der „Leipziger Volkszeitung“, diesem „großen Blaseballe für Gewissensfeuer“, folgende Apoptrophierung eingetragen:

Zum Helfershelfer der Reaktion gibt sich wieder einmal Herr Rezhäuser her, dieser bürgerliche Politiker, der sonderbarer Weise noch immer an der Spitze eines Arbeiterblattes steht. Ueber die Wahlrechtsdemonstrationen in Sachsen schreibt er in dem Sinne des ersten besten Scharfmachers. Wir begnügen uns damit, folgende Stelle aus der letzten Nummer des „Corr.“ niedriger zu hängen:

„Was in der sächsischen Residenz in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vor sich gegangen, ist nur eine Befestigung der im „Corr.“ schon so häufig ausgesprochenen Ansicht, daß die Straße in Deutschland nicht das geeignete Operationsfeld ist, weder bei dem Kampfe um das allgemeine Wahlrecht, noch beim politischen Massenstreik oder richtiger dem Generalstreik schlechthin.“

So fällt Herr Rezhäuser dem Proletariat bei seinem Kampfe um das Recht der Straße in den Rücken! So liefert er der Reaktion Waffen in die Hände! Herr Rezhäuser ist nachgerade reif geworden für einen Redakteurposten an den „Leipziger Neuesten Nachrichten“.

Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß der Wahlrechtsraub in Sachsen wie das Dreiklassenwahlrecht in Preußen geeignet sind, den berechtigten Zorn des arbeitenden Volkes in heftigster Form hervorzurufen. Aber man hat ihn sehr lange schlafen lassen, so daß diese überführten Demonstrationen etwas gemacht erscheinen. Das erscheint nicht nur uns so, sondern auch der Parteipresse. Schreibt doch die „Sächsische Arbeiterzeitung“, die 14 Tage später sich für Straßendemonstrationen in Dresden aufs höchste begeisterte, am 9. November 1905 über den von einer Breslauer Versammlung beschlossenen Antrag Löbe, „dem Parteivorstande die Anregung zu geben, beim Zusammenritte des preussischen Abgeordnetenhauses eine politische Straßendemonstration zur Beteiligung des Dreiklassenwahlrechtes in allen Städten Preußens in die Wege zu leiten“, folgendes:

Der Antrag ist erster Erwägung wert. Ueber die Schwierigkeiten, die seiner Durchführung entgegenstehen, soll man sich aber nicht täuschen. Wir rechnen unter diese Schwierigkeiten weniger die Rücksichtigkeit des preussischen Versammlungsrechtes und die Ungünstigkeit und Schneidigkeit der preussischen Polizei, die an Straßendemonstrationen nicht gewöhnt ist und in ihnen wahrscheinlich die leibhaftige Revolution erblicken wird. Wer Großes will, muß auch zu Opfern bereit sein. Weit größer erscheinen uns die Schwierigkeiten, die in der Arbeiterchaft selbst zu überwinden sein werden. Das Landtagswahlrecht ist jahrzehntelang von der preussischen Sozialdemokratie ignoriert und mißachtet worden. Und deshalb muß die Frage auf-tauchen, ob die psychologischen Vorbedingungen für eine imposante Massenbewegung vorhanden sind. Wessen die Arbeiter dem Landtagswahlrecht so großen Wert bei, daß sie um feinerwilligen Opfer zu bringen bereit sind? Wird das Kampfsobjekt ihnen den Kampf notwendig erscheinen lassen? Ist ihre Empörung über die Entredung in Preußen groß und heiß genug, um Massen auf die Straße zu bringen? Es ist auch zu bedenken, daß in Deutschland, und in Preußen sicherlich am meisten, das Volk Straßendemonstrationen nicht kennt, an sie ebensowenig gewöhnt ist, wie die Polizei. Das scharfe Polizeiregiment und die bisher von der Sozialdemokratie beobachtete Taktik haben zusammengewirkt, daß Straßendemonstrationen für die deutschen Arbeiter fast so gut wie unbekannt sind, von den Massenparazergängen allenfalls abgelesen, die aber für Massendemonstrationen,

wie sie für einen Wahlrechtsfeldzug notwendig sind, leider kaum als Vorbilder und Schulmänner in Frage kommen können. Ob diese Schwierigkeiten heute in Preußen überwunden werden können, das ist die Frage, die die preussischen Genossen zu prüfen haben. Jedenfalls darf man die russischen und österreichischen Verhältnisse nicht einfach mit der Schablone auf Preußen übertragen.

Haben wir nur mit einem Worte mehr gesagt wie die „Sächsische Arbeiterzeitung“? Sie wie wir haben auf die Bedenken aufmerksam gemacht, die solchen Aktionen der Arbeiter in Deutschland entgegenstehen. Ja, das genannte Parteiblatt brüht sich sogar noch schärfer aus als der „Corr.“. Hat nun die „Sächsische Arbeiterzeitung“ ebenfalls „in dem Sinne des ersten Scharfmachers geschrieben“? Gibt sich jenes Blatt gleichfalls „zum Helfershelfer der Reaktion“ her und fällt es auch „dem Proletariate bei seinem Kampfe um das Recht der Straße in den Rücken“? Und diese schwankeuden Politiker und Theoretiker, die am 9. November noch nicht wissen, was sie wollen, sind 14 Tage später die Bannerträger neuer Kampfsiedele für die Arbeiterchaft! Um kurz danach wieder von diesem Kampfe abzuraten, wie es in Dresden geschehen ist. Die Gewerkschaftsführer aber, die denn doch ein bißchen mehr Verantwortung haben als die theoretischen Dichter, sollen sich das Recht nehmen lassen, in sachlicher und objektiver Weise, wie es bei uns geschehen, ihre Meinung zu solchen, die Interessen der Arbeiter gefährdenden Aktionen zu sagen! Dann wäre es schon besser, man holte sich die in Rußland jetzt überflüssig gewordene Zensur und wende sie für die Rede- und Pressefreiheit in der deutschen Arbeiterbewegung an. Bei dieser Gelegenheit sei hier an die Worte Volkmar in Dresden erinnert: „Das Recht der Meinungsfreiheit, der Kritik existiert entweder ganz, ohne Vorbehalt oder gar nicht... denn das sage ich Ihnen: wenn man nur einen Maulkorb zumutet, dann ist es ziemlich gleichgültig, ob es ein polizeiliches, ein kirchliches oder ein sogenanntes demokratisches Maulkorb ist...“ Das blöde Geschwätz, daß wir der Arbeiterchaft in den Rücken fallen, bedarf von unserer Seite absolut keiner Widerlegung. Wir sind der Arbeiterchaft noch nie in den Rücken gefallen und werden es auch nie tun, aber in der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ gibt es Leute, die nach den eignen Worten Bebel's, während des Sozialistengesetzes in der schäblichsten Weise es getan haben. Die „Leipziger Volkszeitung“ will mit ihrer Hege lediglich unsere Kollegen scharf machen und der Parteipropaganda etwas „Material“ zur Wertschätzung der Buchdrucker liefern, die sonderbarerweise diesen Mann (Reghäuser) immer noch an der Spitze eines Arbeiterblattes belassen.“ Damit wird der gewollte Zweck erreicht.

Zur Sache selbst haben wir noch einiges zu bemerken. Straßendemonstrationen an sich sind eventuell ganz harmlose Erscheinungen. Aber wie gerade die „Leipziger Volkszeitung“ diese Demonstrationen aufgefaßt und ausgestaltet wissen will, müssen sie früher oder später zu einem blutigen Zusammenstoß mit den herrschenden Gewalten führen. Die Führer behalten hier auf die Dauer die Dinge nicht in der Hand. Großstadtpebel, Politgeipfel werden bei einem gewissen Grade der Entwicklung einsehen und den Vorwand für die Niedermegehung von Arbeitern bieten. Die Folge müßte die völlige Entredung der Arbeiterchaft sein. Zur politischen Demonstration müßte, um sie wirksam zu machen, gar bald der doch nicht für den alten Frigen beschlossene politische Streik treten, und dann gäbe es nur noch zwei Möglichkeiten: der Kampf endete entweder mit der völligen Niederwerfung des Proletariates, der Zerstörung seiner Organisationen, dem Abliegen seines Kampfes auf Jahre hinaus — oder mit dem Sturze des herrschenden Regiments, der Einsetzung einer vom Proletariate abhängigen Regierung. So kennzeichnet Frau Roland-Holtz das Entweder — Oder des Kampfes, wie er jetzt den Arbeitern zu führen empfohlen wird. Welche von beiden Möglichkeiten die wahrscheinlichere ist, bedarf für den Kenner deutscher Verhältnisse keiner weiteren Unterjuchung. Der jegige „Vorwärts“-Redakteur Düwelle schwebt in Nr. 8 der „Neuen Zeit“ von 1904, daß für den Generalstreik die Voraussetzung fehle, die Massen dafür zu gewinnen, und selbst wenn dies geschehen könnte, würde der Streik entweder vom Hunger oder von der Willkürmacht zu Boden geschlagen werden. Düwelle bezeichnet einen solchen Streik als ein Lotteriespiel, und daß man sicher sein könne, einen solchen Streik in Not und Verzweiflung oder im Blute erstickt zu sehen. Man muß sich eben vor Augen halten, daß die Straßendemonstrationen der Lächerlichkeit verfallen müßten, wenn hinter ihnen weiter nichts stecken sollte. Von ganz allein drängen sie auf den Standpunkt des politischen Massenstreiks hin mit allen Konsequenzen, die sich dann für die Arbeiter und für die heutigen Wächter ergeben. Sagte doch die „Leipziger Volkszeitung“ dieser Tage: „Das sächsische und das preussische Proletariat ist entschlossen, sich sein Recht nunmehr zu erzwingen — koste, was es wolle! Entscheidende Schlachten stehen uns im Kampfe der Klassen bevor.“ Soll das keine Phrase sein, so sind eben „entscheidende Schlachten“ auch entscheidend für das Schicksal der Arbeiter und ihrer Organisationen. Und daß diese Entscheidung nicht auf unschuldigen Spaziergängen fallen kann, erklärt ebenfalls die „L. B.“ wieder, indem sie schreibt: „Die

alte geschichtliche Wahrheit besteht heute noch zu Recht, daß die physische Gewalt und ihre verschiedenen Organisationen in letzter Linie auch über die Geschichte der Klassenkämpfe entscheiden.“ So also denkt sich die „L. B.“ die „entscheidenden Schlachten“, die sie glaubt mit den Straßendemonstrationen eingeleitet zu haben. Daß die Gedanken der „L. B.“ hier richtig und im Zusammenhange wiedergegeben sind, wird sie nicht bestritten wollen. „So wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist der Reichstag das Schlachtfeld nicht, wo die deutsche Arbeiterklasse ihre nächsten Siege erfechen wird“, schreibt das genannte Organ, und „Spitze gegen Spitze“ fest das Leipziger Parteiblatt stolz hinzu. Und weiter läßt es über seine Taktik keinen Zweifel, wenn es schreibt: „Jetzt, wo die österreichischen Arbeiter sich das freie Wahlrecht erkämpft haben, und wo das Morgenrot der russischen Freiheit im Osten blutig am Horizonte steht, jetzt ist der Tag gekommen, um Sühne zu verlangen, und zwar rasche und gründliche Sühne. Verweigern die herrschenden Klassen diese Sühne — dann wehe ihren Fahnen! Dann komme das Unheil, das aus ihrer Verstocktheit sich ergeben muß, auf ihren Hals!“ Sollen diese Worte einen Sinn haben und nicht bloß leeres Geschwätz sein, dann ergibt sich daraus, daß ein Kampf auf Tod und Leben von der Arbeiterchaft aufgenommen werden soll. Nicht das „Recht auf die Straße“ ist der springende Punkt, sondern die Frage, ob es den Interessen der Arbeiter entspricht, mit solch wahnwitziger, fanatischer Scharfmacherei die reaktionären Kräfte auf die in stetem Wachsen und Blühen befindliche Arbeiterbewegung, insbesondere die Gewerkschaftsbewegung, hegen zu lassen. Was wollen die Redensarten besagen, wenn die „L. B.“ glaubt, wie folgt über die von ihr mit herausbeschworene Situation hinwegkommen zu können: „Nicht wir haben zur Straßenschlacht, zum Bürgerkrieg gerufen, sondern unsere Ordnungshelmen.“ Mit diesem Troste ist der Arbeiterchaft nicht gedient, wenn sie durch eine falsche Taktik irregeleitet der Reaktion die willfährigsten Dienste leistet und im Sinne des seligen Puttkamer die Flinten schießen und die Säbel hauen läßt! Indem die „L. B.“ der physischen Gewalt des Staates die ökonomische Gewalt der Arbeiterklasse entgegenzusetzen will, was sagt sie damit anders, als daß zum politischen Massenstreik der ökonomische Generalstreik hinzutreten soll, — kurzum das Programm und die Taktik der politischen und sozialen Revolution soll mit dem „Rechte der Straße“ popularisiert und allmählich zur Geltung gebracht werden. Das heißt eine Kriegserklärung in schäblicher Form an die herrschende Gesellschaft richten, worauf die Antwort nicht ausbleiben kann. Und wer wird der Stärkere sein? Weil diese Frage zurzeit für uns entschieden ist, beurteilen wir im Interesse der Arbeiterbewegung, wie geschehen, eine Taktik, welche nur die Reaktion zu stärken geeignet ist. Die Arbeiterchaft muß sich mit der Tatsache vertraut machen, daß nicht durch die Zahl der Arbeiter oder deren physische Gewalt oder durch den Massenstreik allein die herrschende Gesellschaft überwunden, auch nicht die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel und damit die Neuorganisation der Produktion herbeigeführt werden kann, daß nicht „entscheidende Schlachten“ à la Sedan hier das letzte Wort sprechen, sondern in viel höherem Sinne die — um mit Frau Roland-Holtz zu sprechen — „unbedingte organisatorische, intellektuelle und moralische Ueberlegenheit, eine Summe von geistiger Kraft, Wissenschaft und Reife“, ein Resultat, das neben der Notwendigkeit des Massenbewußtseins nur durch allmähliche und andauernde Erziehung des Proletariats zu erzielen sein wird. Die Dresdener Vorgänge haben auch bewiesen, daß den Führern bereits die Macht aus den Händen gleitet. Trotz Abmahns in den Versammlungen sind die Massen doch auf die Straße gezogen. Ja, warum hat man einige Tage vorher aber diese Demonstrationen propagiert, hat sie als das wirkungsvollste Mittel im Kampfe um das Wahlrecht bezeichnet, um kurze Zeit darauf sie nicht mehr als Kampfmittel begehrenswert erscheinen zu lassen? Jedenfalls, weil den Führern ersichtlich geworden ist, daß unlautere, zweifelhafte Elemente, wie wir sie weiter oben schon gekennzeichnet haben, die Bewegung diskreditieren, die Arbeiter vor die Flinten führen könnten. Das ist ja eben die natürliche Folge dieser Demonstrationen und deshalb warnen wir vor ihnen. Wir würden es geradezu als ein Unglück für die deutsche Arbeiterchaft bezeichnen, wenn sie kurzfristig genug wäre, die Konsequenzen nicht zu überdenken, die schließlich aus einer solchen Taktik sich ergeben müssen. Die „L. B.“ rechnet ja auch bereits mit der Möglichkeit einer starken Reaktion im Falle des Festhaltens an der von jenem Blatte empfohlenen Taktik. Brannarbasierend schreibt sie: „Ein neues Ausnahmegesetz kostet dem Proletariate schwere Opfer, befördert dadurch aber um so stärker die revolutionäre Entwicklung. Das ist an sich richtig, und wenn es zu einem neuen Sozialistengesetze kommen sollte, so wird die Arbeiterklasse mit vollem Nachdruck alle Konsequenzen dieser Auffassung ziehen... Jedoch so wenig die Arbeiterklasse neue Ausnahmegesetze erstreben darf, so wenig darf sie sich durch die erbärmlichen Drohungen der Scharfmacher mit dergleichen Gesetzen von der Erfüllung ihrer politischen Pflichten abhalten lassen. Statt vor solchen Nichtswürdigkeiten zu zittern, wie die „Bosliche Zeitung“ verlangt, muß sie vielmehr darauf bestehen.“ Da die „L. B.“ wenige Tage darauf (18. Dezember) schreibt: „Die Kugel ist aus dem Laufe, die Schlacht ist ent-

brannt und jetzt kann es für die sächsische Sozialdemokratie nur eine Parole geben und die heißt Vorwärts!... Zum erstenmale geht das Proletariat in größeren Umfang zum Angriff über... Die sächsischen Arbeiter sind in diesem Augenblicke die Preisrichter des gesamten deutschen Proletariates!“ — so ist wohl klar, daß nicht harmlose Straßenumzüge diese „entscheidenden Schlachten“ ausmachen, sondern daß die feindlichen Kräfte sich messen sollen im Kampfe auf Leben und Tod. Jeder, der der „L. B.“ in diesem Beginnen sachlichen Widerstand entgegensetzt, ist natürlich ein Verräter an der Arbeiterklasse und gehört, wenn er dies publizistisch tut, „zu der Zeitungsdemokratie, die sich selbst profituriert.“ Wir können aber nun einmal nicht gewissenlos genug denken, deshalb haben wir auch die Reizseite der Medaille betrachtet. Und da dünkt uns der Einsatz zu hoch. Das Deutschland von heute ist nicht mehr das Deutschland von 1878. Heute fände die Reaktion etwas mehr zu vernichten als in jenem Jahre. Und nicht bloß materielle Güter der Arbeiter würden unter den Hammer kommen, auch die idealen Erzeugnisse, die schwer genug erobert werden mußten, würden verloren gehen, und wir von vorn wieder anfangen müßten. Wenn die herrschende Gesellschaft sieht, daß es aufs Ganze geht, wird auch sie keine Rücksicht mehr haben. Das deutsche Proletariat ist noch lange nicht so weit, um mit Erfolg die Entscheidungsschlacht schlagen zu können, ganz abgesehen davon, daß wir der Ueberzeugung sind, durch eine entsprechende Gegenwartsarbeit in den Zukunftsstaat hineinzuwachsen, ein Standpunkt, der auch heute noch in der Sozialdemokratie eine starke Vertretung besitzt. Und schließlich ist Sachsen nicht Deutschland.

Was die „L. B.“ an unsre Adresse richtet, kann uns nicht treffen. Unsere Kollegen werden den Wink mit dem Zaunpfahle, uns zu beiseiten, wohl kaum verstehen wollen — aber Sache der deutschen Kollegen, die gleichzeitig Parteigenossen sind, wäre es wohl, auch einmal derartige Provokationen der Parteipresse auf ihren Wert zu prüfen und zu fragen, ob die deutschen Buchdrucker der Taktik und den Maßnahmen solcher Scharfmacher unterworfen sind, und ob aus den Grundsätzen und den Aufgaben und dem Statut des Verbandes eine Unterordnung der „Corr.“-Redaktion unter die herrliche revolutionäre Parteitaktik sich ergibt. Wie dem aber auch sei, unter keinen Umständen werden wir uns das Recht nehmen lassen, als Arbeiter die Arbeiterchaft vor gefährlichen Illusionen zu warnen. Das jetzt zu tun, kann allein nützen; lehrreiche Betrachtungen angustieren, wenn das Proletariat am Boden liegt, überlassen wir den Herren, die jetzt selbst ein Ausnahmegesetz in den Kauf nehmen würden, um die „revolutionäre Entwicklung“ zu fördern. Die „Leipziger Volkszeitung“ hat ganz recht: Die moderne Arbeiterbewegung hat keine gefährlicheren Gegner als die Illusionen, die sie sich selbst macht.“

Kundschau.

Eine Teuerungszulage im Betrage von 1 Mk. pro Woche erhalten die Gehilfen der Hofbuchdruckerei Zeller & Schmidt in Stuttgart. — In Bremen gewähren Auer & Co. ab 1. Januar dem gesamten Personal eine wöchentliche Teuerungszulage von 1 Mk. Die Firma H. M. Hauschild gibt jedem verheirateten Beschäftigten 1 Mk., ledigen, wenn sie zweieinhalb Jahre im Geschäft tätig sind, ebenfalls 1 Mk. pro Woche Teuerungszulage. Diefelbe ist dauernd. H. Engelke und Masars Buchdruckerei bewilligen ebenfalls 1 Mk. — In Münster i. W. hat die Nidendorfsche Buchdruckerei (H. F. Hüffer) einmalige Teuerungszulagen im Betrage von 5, 10 und 15 Mk. bewilligt. Außerdem erhielt das Personal die übliche, sich nach der Beschäftigungsdauer richtende Weihnachtsgroßzahlung (5 bis 50 Mk.). — Dem Gesamtpersonal der „Frankfurter Tagespost“ — das Münzberger sozialdemokratische Organ — wurde am 23. Dezember eine einmalige Teuerungszulage von 10 Mk. unangefordert gewährt. Auch die Zeitungsaussträgerinnen erhielten diese Teuerungszulage.

In Nr. 144 brachten wir in der Gewerkschaftsübersicht ohne besondere Aufforderung eine Nichtigstellung des Verbandsauswahlsverfahrens der Zippierer von der Buchbinderorganisation. Herr Zippierer teilte uns bekanntlich in bezug auf die auch kurzen und von jedem Vorurteilslosen jedenfalls auch als streng objektiv anerkannten Ausführungen in Nr. 142 über die Differenzen im Verbandsvorstande der Buchbinder mit, daß der Verbandsausschuß seine Entscheidung darüber bereits getroffen und daß beide Parteien sich den Entscheidungen unterworfen und die vom Ausschusse getroffenen Anordnungen befolgt hätten. Wir hatten beim Empfang des Schreibens Zippierers gleich das Empfinden, daß dem Verbandsausschuß vorstehenden in einer recht unglücklichen Stunde der Entscheidung dieser Nichtigstellung an uns gekommen sein müsse, denn auch die späteren Nummern der „Buchbinderzeitung“ ließen keineswegs darauf schließen, daß bei den streitenden Parteien die Friedenspreise herumgehe. Um aber nicht in den peinlichen Verdacht zu kommen, als ob der „Corr.“ in unzuverlässiger Weise über die Vorgänge in der deutschen Arbeiterbewegung berichtet, nahmen wir von der Nichtigstellung des Herrn Zippierer sofort Notiz, wobei wir selbstverständlich die in dem Organe unserer Schwager enthaltenen Momente anführten, die für die Nichtigkeit unserer Meinung sprachen, denn dem eventuellen Vorwurfe der Leichtfertigkeit oder Unachtsamkeit brauchten

und wollten wir uns nicht auskennen. Herr Zipperer hat sich mit unsrer in Nr. 144 gegebenen Aufklärung beschieden, nicht aber die Hauptperson der einen Partei, nämlich der Redakteur Schmidt. Von dieser Seite wurde uns mit der Ermächtigung zur beliebigen Veröffentlichung nämlich mitgeteilt, daß den Mitgliedern wie ihm (Schm.) von einer Entscheidung des Ausschusses in den strittigen Fragen nichts bekannt sei. Da die Beschwerden allerdings zu halben Dutzenden beim Ausschusse liegen, wisse aus der Zukunft des Verbandsausschusses an den „Corr.“ niemand, welche er meine. Soweit seine Person (Schm.) in Frage komme, habe er sich den Maßnahmen des Ausschusses nicht gefügt, weil ein diesbezügliches Verlangen in gar nicht an ihn gestellt sei. Wir überlassen es nun unseren Lesern, sich einen Verstand über diese verwunderliche Verteidigungsgeschichte zu machen.

Besüglich des in Nr. 148 in der Rubrik „Aus dem Gewerlich- und Genossenschaftsleben“ gemeldeten Zusammenbruchs des Detmolder Konsumvereins können wir heute mitteilen, daß diese Genossenschaft nicht Mitglied des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine war. Es ist zwar das in jener Nummer gar nicht behauptet worden, wir wollen aber diese Nichtzugehörigkeit hiermit ausdrücklich konstatieren.

Ein famozer Arbeitervertreter ist der „Faktor“ Kiejeweter in Osterburg (Altmark), der seinen nach niedrigen Gehaltsföhnen und billiger Lehrlingsarbeit schwarmgeisternden Prinzipal Th. Schulz in dessen Absorption gegen die Tarifseinerführung noch den Nadeln steift. Herr Schulz spielt neulich in der Zeitungsbereitungsorganisation eine gewisse Rolle. Ob den organisierten Zeitungs-herausgebern Mitteldeutschlands aber der Grundsatz dieses Osterburger Zeitungsönigs: „So lange ich lebe, wird bei mir der Tarif nicht eingeführt!“, bekannt ist, möchten wir bezweifeln, denn dann wäre wohl Herr Schulz bei seinen Kollegen unmöglich. Er müßte es wenigstens sein, wenn der Zeitungsbereitungsverein sich das Prinzip des Deutschen Buchdruckervereins zu eigen macht, daß ein Tarifgegner nicht Mitglied einer Organisation sein kann, die auf dem Boden der Tarifgemeinschaft steht, eigentlich überhaupt nur als Tarifkontrahent gegenüber der Gewerkschaft in Frage kommt. Dieser Kiejeweter nun findet nicht nur Gelegenheit, seinen weiten Horizont in seiner Vaterstadt Osterburg leuchten zu lassen, sondern er muß dann und wann auch an anderen Orten die Probe aufs Exempel von seiner Rührfähigkeit in allen sozialen Fragen liefern. Kiejeweter ist nämlich auch Arbeitnehmervertreter bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. Daß ein Mann wie Kiejeweter in dieser wichtigen sozialpolitischen Institution überhaupt Sitz und Stimme bekommen konnte, ist gewiß ein sprechendes Zeugnis, daß bei den Wahlen zu solchen Körperschaften die organisierte Arbeiterschaft sich weit mehr regen muß, selbst dann, wenn eine organisatorisch so rückständige Gegend wie die Altmark in Betracht kommt. In der um Mitte Dezember abgehaltenen Ausschusssitzung der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt — auf deren Verhandlungen wir selbstverständlich nicht näher eingehen können, denn sonst müßten wir allen 31 Versicherungsanstalten die nämliche Aufmerksamkeit zuwenden — fand Herr Kiejeweter Gelegenheit, alles das durch sein Verhalten zu erklären, was vorausgehend über seine Eigenschaften als Unternehmerwerkzeug gesagt worden ist. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist im Deutschen Reich eine der rückständigsten. Die rückständigen Rentenentscheidungen in den Kreisen Wansleben und Worbis vor zwei Jahren haben den sozialpolitischen „Ruhmesstranz“ dieser Körperschaft um ein neues Reis vermehrt. Um nun solchen Vorkommnissen besser vorzubeugen und überhaupt einen frischen Punsch in die Verwaltung zu bringen, war von Arbeitnehmerseite aus beantragt worden, die Laienbeisitzer im Vorstande der Versicherungsanstalt um zwei Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmer zu vermehren; als hiergegen Bedenken geäußert wurden, stellte ein Unternehmervertreter den Zwischenantrag, nur je einen Vertreter mehr in den Vorstand zu wählen. Beide Anträge wurden aber unter gefälliger Mitwirkung des Kiejeweter abgelehnt; ja Kiejeweter erstreckte sich sogar, dieses Resultat mit einem lauten Bravo zu begrüßen. Vorher hatte Kiejeweter schon die Stirn gehabt, die von den übrigen Arbeitnehmervertretern über eine Heilanfakt vorgeschlagenen Beschlüsse zumißlich als übertrieben zu bezeichnen. Man kann offensichtlich dieses Verhalten eines Buchdruckers und Heilandarbeitervertreters nicht mit den zutreffenden Worten belegen, jedenfalls aber ist dieser Mensch in den Augen jedes Arbeiters, der nicht als Unternehmergefäßling diesen Ehrenstitel bewirkt hat, völlig gerichtet. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der „Faktor“ der Nichttariffirma Th. Schulz in Osterburg von der übrigen Arbeiterschaft den organisierten Buchdruckern an die Nockschöhe gehängt wird, so war diese Charakterzeichnung eines bössartigen Organisationsgegners an dieser Stelle geboten.

Die achtstündige Arbeitszeit führt mit dem 1. Januar nun auch die „Volkszeitung“ in Düsseldorf (Firma A. Gerlich) für ihren ganzen Betrieb ein.

Konkursöffnung: Buchdruckereidirektor Oskar Lehmann in Mainz.

Die Zahl der 100 Jahre alten Zeitungen in Deutschland wird sich mit dem neuen Jahre wieder um drei vermehren. Die „Berliner Express“, die in Kistritz erscheinende Zeitung „Das Oderblatt“ sowie das „Leipziger Tageblatt“ treten nämlich in ihren 100. Jahrgang ein. Es sind dann im ganzen 105 deutsche Tageszeitungen die auf ein 100jähriges oder noch längerer

Bestehen zurückblicken können, und zwar sind elf 200 bis 300 Jahre und 94 100 bis 200 Jahre alt. Das älteste deutsche Blatt ist die im Jahre 1626 gegründete „Magdeburgerische Zeitung“.

Die Tätigkeit eines Inzeratensammlers stellt kein gewerbliches Arbeitsverhältnis dar, wie kürzlich das Gewerbegericht in Köln durch Abweisung der Klage eines Annoncenquinteurs erklärte. Wir meinen, daß diese Ansicht des Kölner Gewerbegerichtes nur in dem jedenfalls besonders gelagerten Falle des betreffenden Klägers eine Stütze finden kann.

Wegen Lehrerbeldigung soll unser Kollege Kraffer in Zwickau 14 Tage Gefängnis abmachen, welche Strafe er sich in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur des „Zwickauer Volksblattes“ zugezogen hat. Ein Lehrer in einem Orte bei Zwickau fühlte sich nämlich durch eine ihm gewordene Kritik wegen Ueberschreitung des Zuchtigungsrechtes an seiner Ehre arg geschädigt. Der Staatsanwalt wollte nicht nur die mannigfachen Vorstrafen Kraffers wegen Preßbeldigung in Betracht gezogen wissen, sondern gar auch eine noch nicht rechtskräftig gewordene gleiche Verurteilung Kraffers. Das ging dem Gerichte aber doch zu weit.

Das Zeugniszwangsverfahren ist wiederum in Anwendung gekommen. Diesmal ist Bielefeld der Schauplatz dieser ungerechtfertigten Justifikation. Der frühere sozialdemokratische Stadtverordnete Schumann weigerte sich nämlich, in einem Beldigungsprozeß gegen einen Polizeikommissar auszusagen, da ihm die fragliche Mitteilung in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter gemacht war. Und wegen dieser selbstverständlichen Weigerung das hochnotwendige Verfahren der Zeugniszwangshaft!

Ein Arbeitersekretariat wird in Basel eröffnet werden. Es handelt sich um ein von den Bauarbeitern zu gründendes Unternehmen, das angeblich „durch die vielen Auswüchse des Arbeitersekretariates“ notwendig geworden sei. Für gewöhnlich besorgen die Geschäftsstellen der Unternehmerorganisationen die Ratserteilung an Arbeitgeber in ausgedehntem Maße; wenn man in Basel nun ein besonderes Arbeitersekretariat errichten will, so ist das auch nichts weiter als wie die von den Kommunen mit den Rechtsanwaltsstellen dieselbe schon vorgenommene Nachäufung der Arbeitersekretariate. Das heißt: eine glänzende Anerkennung des Wirkens dieser von Arbeitern ins Leben gerufenen und überwiegend auch von Arbeitern geleiteten gemeinnützigen Institute.

Wie in Raumburg und wie in Kiel, im Namen des Königs“ über Boykott und einstweilige Verfügungen unterschiedlich geurteilt wird, soll nachfolgende Gegenüberstellung darthun. Eine öffentliche Volksversammlung in Zeit verhängte vor sechs Wochen den Boykott über die Brauerei Dettler daselbst, weil diese jede Geldentmachung der aus dem § 152 der Gewerbeordnung resultierenden Rechte mit Entlassungen und Maßregelungen beantwortete. Infolge dieses Beschlusses kriegte das Gewerkschaftsstell in Zeit wiederholt Aufforderungen zur Beachtung desselben. Die Brauerei Dettler fühlte sich durch diese öffentlichen Aufforderungen zur Meinung ihres Gebrauchs geschädigt, ein Wirt in seiner Existenz bedroht. Es wurde daher eine einstweilige Verfügung gegen den Kartellvorsitzenden für jeden Fall weiterer Veröffentlichung jenes Boykottbeschlusses beantragt. Gestützt wurde dieses Verlangen auf die §§ 823 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches, jene wahren Kautschuparagraphen zur Wahrung der Unternehmerinteressen. Der klägerische Vertreter versuchte nachzuweisen, daß solche Veröffentlichungen gegen die guten Sitten verstoßen und auf vorsätzliche Schadenzufügung gerichtet seien. Einen besonderen Trumpf glaubte er mit diesem Argumente auszuspielen: In den Köpfen der sozialistischen Gewerkschaftsführer habe die Auslegung des § 152 der Gewerbeordnung solche Konfusion herbeigeführt, daß diese gar nicht mehr wüßten, zu was sie ihre Mitglieder aufforderten und anhielten. Das beweise dieser Boykott. Es wäre die höchste Zeit, daß durch Gerichtsbeschlüsse diesem unerhörten Treiben jener Leute ein Ziel gesetzt werde, und jede weitere Veröffentlichung sei mit einer hohen Geldstrafe zu belegen. Durch ein solches Vorgehen könnten ganze Betriebszweige ruiniert werden. In eine Schadenzufügung sei nicht zu denken, der Beklagte sei nicht in der Lage, diesen Schaden zu ersetzen. Doch sei eine hohe Strafe an Plage, da man nicht wisse, wer dessen Hintermänner seien. Es sei auch eine Bestrafung nach § 360 des Strafgesetzbuches angebracht. (Das ist der grobe Unfugparagraf.) Die klagende Partei erreichte auch ihren Zweck: Das Gericht ordnete eine Geldstrafe von 500 Mk. für jeden Fall einer weiteren Kundgebung gegen die betreffende Brauerei an. Im Bereiche des Oberlandesgerichtes Raumburg sind derartige schiefere Auffassungen über die Frage des Boykottes nichts seltenes, von der Konfusion bei dem klägerischen Anwalte darüber wollen wir ganz schweigen. In einer Schöffengerichtsverhandlung in Halle a. S. beantragte doch einmal der Anwalt gegen einen Redakteur des „Volksblattes“ in Halle sechsmal sechs Wochen Haft wegen eines Boykottes. Das Oberlandesgericht in Kiel erklärte jedoch in einem Prozesse gegen die Bäderorganisation (es ist darüber erst kürzlich ausführlicher in der Gewerkschaftsübersicht berichtet worden) einfach: Eine landesgerichtliche Bestimmung gegen den Boykott besteht nicht. Demnach ist das Verlangen nach derartigen einstweiligen Verfügungen auch unbedeutend. Wann wird wohl endlich einmal in Deutsch-

land eine Uebereinstimmung der richterlichen Auffassung in solchen wichtigen rechtlichen Fragen erreicht sein?

Eine Bundesratsverordnung über die Verarbeitung von Bleiweiß und anderen Bleifarben oder deren Gemischen mit anderen Stoffen tritt am 1. Januar 1906 für das Deutsche Reich in Kraft. Dieses neue sanitäre Schutzesetz bezieht sich auf das Maler-, Anstreicher-, Tischler-, Weißbinder- und Lackierergewerbe resp. solche anderweitigen Betriebe, in welchen derartige Arbeiten verrichtet werden. Den in diesen Gewerben bzw. Betrieben beschäftigten Personen ist beim Arbeitsantritt künftig ein vom Reichsgesundheitsamte ausgearbeitetes Bleimerkblatt auszuhandigen. Da diese neue Bundesratsverordnung für unsere Kollegen, denen auf Betreiben unserer Organisationsleitung die bekannte Verordnung über die Errichtung und den Betrieb von Buchdruckereien vom 1. Juli 1897 als Frucht des 1891/92er Neunhundertkampfes zuteil wurde, manches Wissenswerte enthält, so wollen wir nachfolgend einen kurzen Auszug derselben veröffentlichen. Das Anreiben von Bleiweiß mit Öl oder Firnis darf nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden. Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Jedoch dürfen diese auch mit der Hand angerieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter über 18 Jahre beschäftigt werden und die von einem Arbeiter an einem Tage anzureibende Menge bei Weingeist ein Kilogramm, bei anderen Bleifarben 100 Gramm nicht übersteigt. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder ihren Gemischen in Berührung kommen, mit Malerkitteln oder anderen vollständig bedeckenden Arbeitsanzügen und einer Kopfbedeckung versehen sind und diese während der Arbeit benutzen. Allen Arbeitern, die mit Maler-, Anstreicher-, Tischler-, Weißbinder- oder Lackierarbeiten beschäftigt werden, bei denen sie Bleifarben oder deren Gemische verwenden, müssen Waschgefäße, Bürsten zum Reinigen der Hände und Nägel, Seife und Handtücher zur Verfügung gestellt werden. Den Arbeitern muß ein besonderer Raum zum Waschen und Antreiben zur Verfügung gestellt werden, der sauber zu halten, bei falter Witterung zu heizen und mit Einrichtungen zur Verwahrung der Kleidungsstücke zu versehen ist. Der Arbeitgeber hat für die von ihm beschäftigten Arbeiter verbindliche Vorschriften zu erlassen, welche folgende Bestimmungen für die mit Bleifarben und deren Gemischen in Berührung kommenden Arbeiter enthalten müssen: Die Arbeiter dürfen Brantwein auf der Arbeitsstätte nicht genießen; die Arbeiter dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände sorgfältig gewaschen haben. Das Rauchen von Zigarren und Zigaretten während der Arbeit ist verboten. Außerdem ist in den zu erlassenden Vorschriften vorzusehen, daß Arbeiter, welche trotz wiederholter Warnung den Vorschriften zuwiderhandeln, vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung entlassen werden können. Ist für einen Betrieb eine Arbeitsordnung erlassen, so sind die vorstehend bezeichneten Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen. Der Arbeitgeber hat die Uebervachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter einem von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu ermächtigten, dem Gewerbeaufsichtsbeamten namhaft zu machenden approbierten Arzte zu übertragen, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung zu untersuchen hat. Der Arbeitgeber darf Arbeiter, die bleikant oder nach ärztlichem Urteile einer Bleierkrankung verächtigt sind, zu Beschäftigungen, bei welchen sie mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, bis zu ihrer völligen Genesung nicht zulassen. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Kontrolle über den Wechsel und Bestand sowie über den Gesundheitszustand der Arbeiter ein Buch zu führen oder durch einen Betriebsbeamten führen zu lassen. Das Kontrollbuch ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten sowie dem zuständigen Medizinalbeamten auf Verlangen vorzulegen. Diese hier in ihrem Extrakte wiedergegebene Bundesratsverordnung für das Malergewerbe usw. ist der Preis einer jahrelangen Agitation der Malerorganisation. Hat dieselbe auch nicht alles erreicht, z. B. das absolute Bleiweißverbot nicht durchsetzen können, so ist doch ein großer Fortschritt nach vorwärts getan worden. Allerdings gibt diese Verordnung dem Arbeitgeber auch das Recht zur Bestrafung des Arbeiters mit sofortiger Entlassung, wenn wiederholte Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften vorkommen. So weit geht die Bundesratsverordnung für das Buchdruckergewerbe nicht. Es ist ja ohne weiteres zuzugeden, daß ein Teil auch unserer Kollegen sich an die für sie erlassenen gesundheitslichen Schutzesbestimmungen nicht kehrt, das wird auch bei den Malern wohl so kommen. Wenn aber der Gewerbegeber den Arbeiter zur strengen Befolgung des ihm gewährten Schutzes anfaßt, so muß die dem Unternehmer auferlegte Pflicht zur Innehaltung solcher Schutzeschriften eine noch härtere sein. Nach dieser Richtung zeigen die Ausschichtungsorgane aber sehr oft eine große Nachsicht. In übrigen ist die vorgeschriebene ärztliche Kontrolle der in den genannten Gewerben tätigen Arbeiter noch von besonderem Werte — wenn sie in der Praxis wirklich nach Vorchrift gehandhabt wird.

Eine Statistik über die Selbstmorde läßt ebenso wie die Ausweise über die Kriminalität der Bevölkerung bedeutsame Schlüsse auf die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes zu. Wenn die nachfolgenden Ziffern für das Jahr 1904 auch nur Geltung für den größten deutschen Bundesstaat haben, so dürfte ihre Uebertragung auf

ganz Deutschland das Ergebnis in den einzelnen Bundesstaaten nicht wesentlich modifizieren. Im Jahre 1904 nahmen sich also in Preußen 5652 männliche und 1638 weibliche Personen das Leben, das macht im Jahr fünf von 1900 bis 1904 auf 100000 Lebende zwischen 20 und 21 Selbstmorde; bei den Männern beträgt der Satz 32 bis 34, bei den Frauen 8 bis 9. Die Wahrnehmung, daß mit zunehmendem Alter die Neigung zum Selbstmorde größer wird, ist eine allgemeine; mit den in den höheren Lebensjahren sich steigenden Existenzwierigkeiten nimmt also die Lebensverdröbnisheit zu. In der Gesamtstatistik kommt dieses Moment jedoch nicht so zum Ausdruck, wie nachstehende Aufzählung beweisen wird. Nach den Ermittlungen für 1904 war nämlich das Motiv zum Selbstmorde: Geisteskrankheit bei 21,3 Proz. der männlichen und 37,3 Proz. der weiblichen Selbstmörder, Trauer und Kummer 12,0 bzw. 6,0, Alkoholismus 11,8 bzw. 2,0, körperliche Leiden 9,5 bzw. 9,7, Reue, Scham und Gewissensbisse 7,5 bzw. 4,9, Lebensüberdruß im allgemeinen 6,3 bzw. 3,2, Leidenschaften (unglückliche Liebe) 2,2 bzw. 6,0, Nervenkrankheit 1,9 bzw. 5,1, Verger und Streit 1,7 bzw. 2,2, Geisteschwäche 0,8 bzw. 2,0, Ausschweifungen und Laster 0,4 bzw. 0,0, anderweitige und unbekannte Beweggründe 24,6 bzw. 21,6. Unzweifelhaft kann von diesen mannigfachen Beweggründen zur Selbstentlebung das Motiv des Lebensüberdrußes noch ein erhebliches Kontingent für sich requirieren. Es wird ein noch größeres sein, je schlechter sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten, welche Gefahr bereits vernehmlich an die Pforten des Deutschen Reiches pocht. Die hohen Prozentsätze an Geisteskranken und Opfern des Alkoholismus müssen aber auch sehr bedenklich stimmen.

In Ergänzung einer in Nr. 130 gebrachten Mitteilung über die bisherige Einführung des Aktuhr-Ladenschlusses in Deutschland können wir nach einer vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbande auf Grund amtlicher Bekanntmachungen gegebenen Uebersicht jetzt melden, daß bis 15. Dezember in 45 Städten der Aktuhr-Ladenschluß für alle Branchen, in 77 Gemeinden nur für einzelne und in 16 Orten nur für einen Teil des Jahres eingeführt ist.

In Leipzig haben bei der Firma Schelter & Giesecke 50 Chemigraphen gekündigt, weil diese Firma über die eingereichten Forderungen nicht mit dem Verbandsbeamten des Gewerkschaftsbundes unterhandeln, sondern die strittigen Angelegenheiten mit den tariflichen Instanzen und ihrem Arbeiterschuß regeln will. — Nach achtwöchiger Dauer ist der Streik der Bielefelder Wäsche- und Konfektionsarbeiter durch die Bemühungen des Gewerbevereinsvorsitzenden beigelegt worden. Ueber das Resultat des Kampfes wird nichts gemeldet.

In Paris stellten am Vorabend des Weihnachtsfestes 7500 Handlungsgehilfen der Spezerhandlungen ihre Tätigkeit ein. — In Sofia ist der avisierte Zustand Tatsache geworden. Es handelt sich um die Abwehr gegen eine Verschlechterung der Gewerbeordnung.

Gestorben.

In Treising am 25. Dezember der Seher Hermann Rupp aus Ellwangen.

In Gotha am 18. Dezember der Seher Friedrich Doh von da, 49 Jahre alt.

In Kiel am 20. Dezember der Seher Otto Jarge aus Egelin (Prov. Sachsen), 31 Jahre alt — Schwimmsport.

In Rölln a. Rh. am 17. Dezember der Buchdruckereibesitzer Franz Grewen, 58 Jahre alt.

In Hildesheim am 19. November der Seher Ernst Krest aus Elberfeld, 42 Jahre alt — Gesichtskr.

In St. Louis am 19. November der Buchdruckereibesitzer Dr. Emil Prectorius, 78 Jahre alt.

In Wien am 14. Dezember der Seher Johann Handlos, 44 Jahre alt.

In Wolfenbüttel am 26. Dezember der Seher Karl Reifste, 47 Jahre alt.

Fristkasten.

Nach Bonn: Die Redaktion „unerschlägt“ weder Telegramme noch andere. Das Telegramm wurde nicht veröffentlicht, weil weitere Benachrichtigung ausbleibt. — Dr. R. in Stolberg: Natürlicher haben Sie die Feiertage bezahlt zu verlangen. Eventuell gehen Sie klagbar vor. — G. W. in Wolfenbüttel: 3,30 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepark 5, III.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einfindung der Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im vierten Quartale 1905: 8. Januar, pünktlich einzufallen, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können. — Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzusenden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29;

Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue du Tunnel 1.

Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro;

Elaass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146.

Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25.

Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3. Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckere „Westungarischer Grenzboten“.

Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58.

Fiume: Fabbri Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Munciei).

Bosnien: Franz Stapanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstr.

Belgien: W. Sarhaeg, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.

Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22A.

Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bezirk Neuruppin. Der Seher Artur Mehlhose, bis Mitte November in Wittenberg, jetzt angeblich in Eberswalde in Kondition, wird hierdurch aufgefordert, binnen acht Tagen seinen Verpflichtungen hierher nachzukommen, andernfalls Ausschluss erfolgt.

Offen. Der Seher Paul Brunt aus Frohnau wird um umgehende Einfindung des Beitrages für die Woche vom 17. bis 23. Dezember erwidert; gleichzeitig werden die verehrlichen Herren Vereinsfunktionäre dringend um Angabe der Adresse des Genannten an M. Adamczewski, Salfenbergsberg 2, gebeten.

Mannheim. Dem Drucker Hermann Wolfe aus Braunshweig, zuletzt hier, ist vor seinem Konditionsantritte in Nürnberg daselbst sein Verbandsbuch abhanden gekommen und ist denselben vor hier aus ein zweites Buch ausgestellt worden. Das erste Buch ist ausgestellt am 29. Mai 1897 vom Gau Hannover (Gauummer 1088) mit der Hauptbuchnummer 13241. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, bei eventuellem Vorzeigen des alten Buches dasselbe abzunehmen und an Mit. Verberich, S 4, 1, einzufinden.

Saarbrücken. Um gefällige Angabe der Adressen der Seher Wilh. Laube aus Duisburg und Math. Gehring aus St. Ingbert bittet G. Ph. Wolf, Deutschherrnstr. 11.

Adressenveränderungen.

Bezirk Magdeburg. Vorsitzender: Reinhold Herwig, Lemsdorf b. Magdeburg, Dackauerstraße 11.

Bezirk Potsdam. Vorsitzender: Paul Krüger, Bornstedt b. Potsdam, Viktoriastraße 14a; Kassierer: Otto Hüttig, Bismarckstraße 20, II.

Bezirk und Ort Duedlinburg. Vorsitzender: Rich. Heitfeuß, Steinweg 70; Kassierer: Ferd. Hoffmann, Konvent 12.

Magdeburg. Vorsitzender: Fritz Held, Magdeb.-Neustadt, Louisenstraße 19. Hof pt.; Kassierer: Adolf Reimer, Bureau befindl. sich Albrechtstr. 4 (Bernspr. 431).

Potsdam. Vorsitzender: Robert Wesenberg, Schodtstraße 38; Kassierer: Walter Meyer, Jägerallee 38.

Saarbrücken. Vorsitzender: Wilhelm Tholey, St. Johann, Sulzbachstraße 7, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Apolda der Seher Friedrich Max Richter, geb. in Halle a. S. 1877, ausged. das. 1894; war schon Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Litzstraße 15.

In Berlin die Seher 1. Paul August, geb. in Besslow 1880, ausged. in Berlin 1899; 2. Edward Bath, geb. in Danzig 1885, ausged. das. 1904; 3. Wilhelm Harbt, geb. in Wemel 1866, ausged. in Tilsit 1886; 4. Adalbert Slowinski, geb. in Dittrowo 1879, ausged.

das. 1898; 5. Johannes Schünemann, geb. in Kößlin 1877, ausged. das. 1895; 6. Ernst Steinhöfel, geb. in Sebitz 1882, ausged. in Berlin 1900; 7. August Tolkendorf, geb. in Danzig 1877, ausged. das. 1898; die Drucker 8. Wilhelm Gierich, geb. in Berlin 1884, ausged. das. 1904; 9. Gustav Heßler, geb. in Grabow 1886, ausged. in Jessen 1904; 10. Alfred Kühne, geb. in Apolda 1874, ausged. das. 1892; 11. Gustav Schliebener, geb. in Rothenhof 1879, ausged. in Pantow 1900; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolte in Berlin S 42, Ritterstraße 88, I.

In Lauterbach der Seher Fritz Budde, geb. in Remscheid 1879, ausged. das. 1900; war schon Mitglied. — August Holland in Gießen, Schulstraße 11, II.

In München 1. der Seher Georg Gloner, geb. in Schliersee 1885, ausged. in München 1904; war schon Mitglied; 2. der Schweizerdegen Benno Giesler, geb. in München 1884, ausged. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Hof der Schweizerdegen Georg Weiß, geb. in Forchheim 1888, ausged. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Pasing der Drucker Anton Döberbed, geb. in München 1876, ausged. in Pasing 1905; war noch nicht Mitglied. — In Regensburg der Seher Ottmar Kühnl, geb. in Hohenberg 1884, ausged. in Schwandling 1900; war schon Mitglied. — Jos. Setz in München, Auenstraße 22, I.

In Neßschau der Schweizerdegen Oskar Schädlitz, geb. in Neßschau 1887, ausged. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — W. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41.

In Neustrelitz der Seher Alfred Ahrendt, geb. in Strelitz (Alt) 1885, ausged. in Neustrelitz 1903; war noch nicht Mitglied. — Rud. Golz in Schwerin, Bergstr. 7.

In Schwerin i. M. die Seher 1. Richards Dorn, geb. in Forstwitz (Kr. Steinau a. D.) 1864, ausged. das. 1883; 2. Heinrich Kruse, geb. in Dalldorf 1877, ausged. in Hagenow 1896; 3. Hermann Lotz, geb. in Parchim 1861, ausged. das. 1879; 4. Johannes Rückert, geb. in Stettin 1865, ausged. in Büßow 1884; 5. Otto Stoffer, geb. in Schwerin 1880, ausged. das. 1900; waren schon Mitglieder; 6. Otto Engelmann, geb. in Wismar 1872, ausged. das. 1890; 7. Otto Frank, geb. in Kneese bei Gabelbusch 1875, ausged. in Rostock 1893; 8. Rud. Schulz, geb. in Schwerin 1878, ausged. das. 1896; 9. Johannes Schwintendorf, geb. in Schwerin 1873, ausged. das. 1892; die Maschinensetzer 10. Karl Dieberich, geb. in Schwerin 1878, ausged. das. 1897; 11. Karl Förster, geb. in Perleberg 1878, ausged. das. 1896; 12. der Drucker Heinrich Städtfeld, geb. in Schwerin 1870, ausged. das. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Rud. Golz, Bergstraße 7.

In Luzern die Seher 1. Ludwig Klotz, geb. in Vierthal b. Wiesbaden 1883, ausged. in Wiesbaden 1900; 2. Gustav Neefken, geb. in Putbus (Insel Rügen) 1882, ausged. das. 1900. — Ernst Blaier in Bern, Schiffstraße 36.

Veranstaltungskalender.

Berlin. Versammlung Mittwoch den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engländerstr. 15.
Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Mittwoch den 3. Januar, 9 Uhr abends, bei Franz. Michelsstr. 46.
Neumünster. Versammlung heute Sonntag den 30. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokalen Restaurant „Zum Mühlenhof“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 289.

Briefadresse: s. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schlies.

Siebeting Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1905.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

I. Kreis.

Ahrensburg: Biese, Ernst.
Bremen: Weiser, A.
Bülow: Bülowe Anzeiger.
Hann.-Münden: Tagelblattdruckerei (C. Dieke).
Höttingen: Goldschmidt & Hubert.
Hamburg: Drexel & Adler; Schacht, Franz.
Kiel: Hamann, Hugo.

II. Kreis.

Bielefeld: Brodmann, C.; (W.B.) Eilers, F. + Goh; Wätersche Buchdruckerei.
M.-Glabach: Kühlen, B.
Plesien: Meyer, F. S.; Stoffels, Peter M.
Wattenscheid: Korb, Otto.

III. Kreis.

Schierstein: Neber, Swan.

IV. Kreis.

Freiburg i. Br.: Epitrich, Heinrich.
Heilbronn: Klinger, Eugen.
Kaiserslautern: Rheinische Druckereien.
Landau (Pfalz): Weigner, Joh. C.
Mannheim: Büchsenhandlung Söhne, Nachf. W. Paulus.
Mosbach: Bad. Neckarzeitung (G. Waldbauer).
Meyingen: Kallreiter, Gustav.
Neustadt (Baden): Funtz, Gustav.
Pfuldenhof: Litz, Fr.
Reutlingen: Rapp, Adolf.
Stuttgart: Dietrich, C.; Regel, Friedr.
Urad: Büßler, Fr.
Zweibrücken: Zweibrücker Volkszeitung (G. m. b. H.).

V. Kreis.

Kronach: Gebr. Meyer.

VI. Kreis.
 Bernburg: Bernburger Papierwarenfabrik.
 Halle a. S.: Kaemmerer & Co., C. U.
 Torgau: Torgauer Bank.

VII. Kreis.
 Burkhardsdorf: Schreiber, Bruno.
 Chemnitz: Schönherr, Bruno.
 Dresden: Hanjel, Karl.

VIII. Kreis.
 Berlin: Continental-Telegraphen-Compagnie (A.-G.);
 Glembovicki, P.; Sala, Vincenz; Wolf, Felix.
 Oberwalde: Arendt, Aug.
 Luckenwalde: Tretnar, Karl.

IX. Kreis.
 Breslau: Bogdt, Ernst; Wolff & Walloffe.
 Mittelf: G. Bachmanns Nachfl.
 Namslau: Dpif, Oskar.

Oppeln: Oppelner Allgemeine Zeitung, G. m. b. H.
 Thorn: Dombrowski, C.
 Waldenburg i. Schl.: Schmidt, P.
 Zabrze: Müde, Z.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien wurden gestrichen:
 M. S. Böttger-Straubing (Kreis V); B. Littauer-Breslau (Kreis IX).

Arbeitsnachweis Dortmund. Verwalter: Klemens Surmann, Leopoldstraße 40, II.
 Berlin, 23. Dezember 1905.

Georg W. Bürenstein, L. S. Giesede,
 Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Geschäftsordnungen für die Tarif-Arbeitsnachweise, als Anhang zum Tarife gedruckt, sind durch das Tarifamt, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu beziehen. Preis pro Exemplar 3 Pf. Porto zu Lasten des Bestellers.

| | |
|---------------------------|-------|
| Porto bis zu 5 Exemplaren | 3 Pf. |
| " " " 10 " " | 5 " |
| " " " 26 " " | 10 " |
| " " " 52 " " | 20 " |
| " " " 106 " " | 30 " |

Größere Sendungen als Paket.

Deutscher Buchdrucker-Tarif pro Exemplar 10 Pf.
 Kommentar zu demselben pro Exemplar 60 Pf.
 Geschichte der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker pro Exemplar 5 Pf.
 Verzeichnis der tariffreien Buchdruckereien pro Exemplar 5 Pf.

TYPOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG.



Vom 1. Januar 1906 ab befinden sich das Vereinslokal und die Unterrichtsräume der Gesellschaft im

RESTAURANT KARLSBURG

FRIEDRICH RIBOW, Schopenstehl 1 (am Fischmarkt). Dasselbst findet Mittwoch den 3. Januar 1906, abends 9 Uhr, eine = Ausstellung der Skizzen des Neujahrskartenwettbewerbes = und einer reichhaltigen Neujahrskartenserie zum diesjährigen Jahreswechsel statt. Alle Sendungen und Briefschaften sind bis auf weiteres an den ersten Vorsitzenden H. BOCK, Pferdemarkt 43, IV, zu adressieren. [361] Der Vorstand.

Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Morgen, Sonntag den 31. Dezember in „Samars Gesellschaftshaus“, Buchtenvierte 51/53: **Grosses Wintervergnügen** verbunden mit Kinderbescherung, unter freundlicher Mitwirkung der „Liebertafel Gutenberg von 1877“. — Anfang 5 Uhr nachmittags. Die Kollegen sind freundlichst eingeladen. Einführungsarten, à Person 30 Pf., sind beim Kollegen Dreher zu haben. Das Komitee.

Tüchtiger Maschinenmeister

Speziell in feinstem Autotypie- und Dreifarben-Druck bewandert, sofort gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen, Druckmustern und Gehaltsansprüchen erbeten unter D. A. 364 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Typographseker

der auch firm im Akzidenzdruck ist, für eine holländische Buchdruckerei gesucht. Bezahlung tarifmäßig. Werte Dff. unter Nr. 365 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Monolineseker

zum sofortigen Eintritte bei hohem Lohne gesucht. „Pfälzer Bote“ in Kaiserslautern. [369]

Tücht. Stempelseker

möglichst sofort für dauernd gesucht. [366] H. Edt Nachf., Frankfurt a. M.

Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Vertrauensmann gesucht in jeder Offizin. **Oppermanns Verlobungsanzeiger** Charlottenburg, Kanstrasse 99.

Wer sich von dem Stande der deutschen Reklamekunst überzeugen will!
 Wer sich über 300 der besten Satz- und Druckmuster verschaffen will!
 Wer die jeweilig herrschende Mode im Buchdruckgewerbe studieren will!
 Wer praktische Farbenlehre treiben, das Farbmischen gründlich lernen will!
 Wer das Kalkulieren von Drucksachen aller Art kennen muss!
 Wer sich für objektive Beurteilung der Schriftgessernovitäten interessiert!
 Wer den Novitäten der Papierbranche Beachtung schenkt!
 Wer Tonplattenschnitt einfacher wie komplizierter Art übt und liebt!
 Wer abonniere ungesäumt auf den neuen Jahrgang d. „Typographischen Jahrbücher“, welcher durch jede Buchhandlung bezogen, 6 Mk. pro Jahr oder 50 Pf. pro Heft kostet. Für später einlaufende Bestellungen kann ein Erhalt aller Kunstbeilagen nicht garantiert werden!

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.

Der Maschinenmeister an der Tiegeldruckpresse. 3 Mk.
 Der Maschinenmeister an der Schnellpresse. 3 Mk.
 Die Lehre vom Akzidenzdruck. 10 Mk.
 Der Lehrgang des Buchdruckers in Fragen und Antworten für die Lehrlinge- und Gehilfenprüfungen. 2 Bände à 2,50 Mk.
 Ratgeber für Zeitungsexpeditionen. 4 Mk.
 Mäasers Inseratbuch für Zeitschriften. 4,50 Mk.
 Minimal-Druckpreise-Tarif für das deutsche Buchdruckgewerbe nebst Bestimmungen über das Zeitungswesen. 3 Mk. 1994
 Kommentar zum Minimal-Druckpreise-Tarif mit etwa 125 Druckmustern. Höchst wertvoll beim Kalkulieren von Drucksachen. 20 Mk.
 Exakte, Gesetzbücher, Klassiker, Weltall u. Monachheit, Bier, Platen (Naturheilkunde) usw. liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlungen (301) H. Wilhelm, Dresden-N., Eschenstrasse 7. Speziell den Dresdener Koll. empfehle mich zu Liefer. v. Fachliteratur. Prospekte zu Diensten!

Gold! Schriftgießerei!

ist es wert für strebsame Werte Adressen unter Nr. 367 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Arno Etzold, Gera (Reuss)
 Fabrik für **Berufskleidung und Wäsche**
 empfiehlt sein Fabrikat: Normalarbeitskleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw.
 Blaue Anzüge von 2 Mk. an. — Setzkittel blauweiss gestreift, echt Elbin: 140 130 120 cm lang Qual. I 3,80, 3,16, 3,00 Mark „ II 3,00, 2,86, 2,70 „ „ III 2,66, 2,50, 2,35 „
 Für Burschen billiger. **Katalog franko.**

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Millo. — Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Deutscher Buchdruckerkalender 1906.

Von L. Rexhäuser. 14 Bogen Oktav. — Preis 1 Mk., im Buchhandel 1,50 Mk. Zu beziehen vom Verlage Radelli & Hille, Leipzig, Salomonstrasse 8.

Ein wertvolles Fachwerk ganz umsonst!

Alle Bezieher des „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“, Verlag von Klimsch & Co., Frankfurt am Main, erhalten das **Handbuch für Buchdrucker** unter Mitwirkung bewährter Fachgenossen bearbeitet von **Friedrich Bauer** welches wie das „Handbuch für Schriftsetzer“ in Lieferungen dem „Anzeiger“ mitgegeben wird

völlig gratis. Das „Handbuch für Schriftsetzer“ hatte einen beispiellosen Erfolg — über 4000 Lieferungen wurden nachbestellt. Das „Handbuch für Buchdrucker“ wird ihm nicht nachstehen; wir bitten deshalb, die Lieferungen sorgfältigst zu sammeln.

Für den billigen Preis von **60 Pfennig pro Quartal** abonniert man bei der Post auf den „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“. Verlag des „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ Frankfurt am Main, Klimsch & Co.

Klapp-Camera L. für elegant, mit vergrößerter Optik, Zentimetermaß, 2,50 Mk. mit Akkumulator 10 Mk. 4 mit Akkumulator 12,50 Mk. 5 mit Akkumulator 15 Mk. 6 mit Akkumulator 17,50 Mk. 7 mit Akkumulator 20 Mk. 8 mit Akkumulator 22,50 Mk. 9 mit Akkumulator 25 Mk. 10 mit Akkumulator 27,50 Mk. 11 mit Akkumulator 30 Mk. 12 mit Akkumulator 32,50 Mk. 13 mit Akkumulator 35 Mk. 14 mit Akkumulator 37,50 Mk. 15 mit Akkumulator 40 Mk. 16 mit Akkumulator 42,50 Mk. 17 mit Akkumulator 45 Mk. 18 mit Akkumulator 47,50 Mk. 19 mit Akkumulator 50 Mk. 20 mit Akkumulator 52,50 Mk. 21 mit Akkumulator 55 Mk. 22 mit Akkumulator 57,50 Mk. 23 mit Akkumulator 60 Mk. 24 mit Akkumulator 62,50 Mk. 25 mit Akkumulator 65 Mk. 26 mit Akkumulator 67,50 Mk. 27 mit Akkumulator 70 Mk. 28 mit Akkumulator 72,50 Mk. 29 mit Akkumulator 75 Mk. 30 mit Akkumulator 77,50 Mk. 31 mit Akkumulator 80 Mk. 32 mit Akkumulator 82,50 Mk. 33 mit Akkumulator 85 Mk. 34 mit Akkumulator 87,50 Mk. 35 mit Akkumulator 90 Mk. 36 mit Akkumulator 92,50 Mk. 37 mit Akkumulator 95 Mk. 38 mit Akkumulator 97,50 Mk. 39 mit Akkumulator 100 Mk. 40 mit Akkumulator 102,50 Mk. 41 mit Akkumulator 105 Mk. 42 mit Akkumulator 107,50 Mk. 43 mit Akkumulator 110 Mk. 44 mit Akkumulator 112,50 Mk. 45 mit Akkumulator 115 Mk. 46 mit Akkumulator 117,50 Mk. 47 mit Akkumulator 120 Mk. 48 mit Akkumulator 122,50 Mk. 49 mit Akkumulator 125 Mk. 50 mit Akkumulator 127,50 Mk. 51 mit Akkumulator 130 Mk. 52 mit Akkumulator 132,50 Mk. 53 mit Akkumulator 135 Mk. 54 mit Akkumulator 137,50 Mk. 55 mit Akkumulator 140 Mk. 56 mit Akkumulator 142,50 Mk. 57 mit Akkumulator 145 Mk. 58 mit Akkumulator 147,50 Mk. 59 mit Akkumulator 150 Mk. 60 mit Akkumulator 152,50 Mk. 61 mit Akkumulator 155 Mk. 62 mit Akkumulator 157,50 Mk. 63 mit Akkumulator 160 Mk. 64 mit Akkumulator 162,50 Mk. 65 mit Akkumulator 165 Mk. 66 mit Akkumulator 167,50 Mk. 67 mit Akkumulator 170 Mk. 68 mit Akkumulator 172,50 Mk. 69 mit Akkumulator 175 Mk. 70 mit Akkumulator 177,50 Mk. 71 mit Akkumulator 180 Mk. 72 mit Akkumulator 182,50 Mk. 73 mit Akkumulator 185 Mk. 74 mit Akkumulator 187,50 Mk. 75 mit Akkumulator 190 Mk. 76 mit Akkumulator 192,50 Mk. 77 mit Akkumulator 195 Mk. 78 mit Akkumulator 197,50 Mk. 79 mit Akkumulator 200 Mk. 80 mit Akkumulator 202,50 Mk. 81 mit Akkumulator 205 Mk. 82 mit Akkumulator 207,50 Mk. 83 mit Akkumulator 210 Mk. 84 mit Akkumulator 212,50 Mk. 85 mit Akkumulator 215 Mk. 86 mit Akkumulator 217,50 Mk. 87 mit Akkumulator 220 Mk. 88 mit Akkumulator 222,50 Mk. 89 mit Akkumulator 225 Mk. 90 mit Akkumulator 227,50 Mk. 91 mit Akkumulator 230 Mk. 92 mit Akkumulator 232,50 Mk. 93 mit Akkumulator 235 Mk. 94 mit Akkumulator 237,50 Mk. 95 mit Akkumulator 240 Mk. 96 mit Akkumulator 242,50 Mk. 97 mit Akkumulator 245 Mk. 98 mit Akkumulator 247,50 Mk. 99 mit Akkumulator 250 Mk. 100 mit Akkumulator 252,50 Mk. 101 mit Akkumulator 255 Mk. 102 mit Akkumulator 257,50 Mk. 103 mit Akkumulator 260 Mk. 104 mit Akkumulator 262,50 Mk. 105 mit Akkumulator 265 Mk. 106 mit Akkumulator 267,50 Mk. 107 mit Akkumulator 270 Mk. 108 mit Akkumulator 272,50 Mk. 109 mit Akkumulator 275 Mk. 110 mit Akkumulator 277,50 Mk. 111 mit Akkumulator 280 Mk. 112 mit Akkumulator 282,50 Mk. 113 mit Akkumulator 285 Mk. 114 mit Akkumulator 287,50 Mk. 115 mit Akkumulator 290 Mk. 116 mit Akkumulator 292,50 Mk. 117 mit Akkumulator 295 Mk. 118 mit Akkumulator 297,50 Mk. 119 mit Akkumulator 300 Mk. 120 mit Akkumulator 302,50 Mk. 121 mit Akkumulator 305 Mk. 122 mit Akkumulator 307,50 Mk. 123 mit Akkumulator 310 Mk. 124 mit Akkumulator 312,50 Mk. 125 mit Akkumulator 315 Mk. 126 mit Akkumulator 317,50 Mk. 127 mit Akkumulator 320 Mk. 128 mit Akkumulator 322,50 Mk. 129 mit Akkumulator 325 Mk. 130 mit Akkumulator 327,50 Mk. 131 mit Akkumulator 330 Mk. 132 mit Akkumulator 332,50 Mk. 133 mit Akkumulator 335 Mk. 134 mit Akkumulator 337,50 Mk. 135 mit Akkumulator 340 Mk. 136 mit Akkumulator 342,50 Mk. 137 mit Akkumulator 345 Mk. 138 mit Akkumulator 347,50 Mk. 139 mit Akkumulator 350 Mk. 140 mit Akkumulator 352,50 Mk. 141 mit Akkumulator 355 Mk. 142 mit Akkumulator 357,50 Mk. 143 mit Akkumulator 360 Mk. 144 mit Akkumulator 362,50 Mk. 145 mit Akkumulator 365 Mk. 146 mit Akkumulator 367,50 Mk. 147 mit Akkumulator 370 Mk. 148 mit Akkumulator 372,50 Mk. 149 mit Akkumulator 375 Mk. 150 mit Akkumulator 377,50 Mk. 151 mit Akkumulator 380 Mk. 152 mit Akkumulator 382,50 Mk. 153 mit Akkumulator 385 Mk. 154 mit Akkumulator 387,50 Mk. 155 mit Akkumulator 390 Mk. 156 mit Akkumulator 392,50 Mk. 157 mit Akkumulator 395 Mk. 158 mit Akkumulator 397,50 Mk. 159 mit Akkumulator 400 Mk. 160 mit Akkumulator 402,50 Mk. 161 mit Akkumulator 405 Mk. 162 mit Akkumulator 407,50 Mk. 163 mit Akkumulator 410 Mk. 164 mit Akkumulator 412,50 Mk. 165 mit Akkumulator 415 Mk. 166 mit Akkumulator 417,50 Mk. 167 mit Akkumulator 420 Mk. 168 mit Akkumulator 422,50 Mk. 169 mit Akkumulator 425 Mk. 170 mit Akkumulator 427,50 Mk. 171 mit Akkumulator 430 Mk. 172 mit Akkumulator 432,50 Mk. 173 mit Akkumulator 435 Mk. 174 mit Akkumulator 437,50 Mk. 175 mit Akkumulator 440 Mk. 176 mit Akkumulator 442,50 Mk. 177 mit Akkumulator 445 Mk. 178 mit Akkumulator 447,50 Mk. 179 mit Akkumulator 450 Mk. 180 mit Akkumulator 452,50 Mk. 181 mit Akkumulator 455 Mk. 182 mit Akkumulator 457,50 Mk. 183 mit Akkumulator 460 Mk. 184 mit Akkumulator 462,50 Mk. 185 mit Akkumulator 465 Mk. 186 mit Akkumulator 467,50 Mk. 187 mit Akkumulator 470 Mk. 188 mit Akkumulator 472,50 Mk. 189 mit Akkumulator 475 Mk. 190 mit Akkumulator 477,50 Mk. 191 mit Akkumulator 480 Mk. 192 mit Akkumulator 482,50 Mk. 193 mit Akkumulator 485 Mk. 194 mit Akkumulator 487,50 Mk. 195 mit Akkumulator 490 Mk. 196 mit Akkumulator 492,50 Mk. 197 mit Akkumulator 495 Mk. 198 mit Akkumulator 497,50 Mk. 199 mit Akkumulator 500 Mk. 200 mit Akkumulator 502,50 Mk. 201 mit Akkumulator 505 Mk. 202 mit Akkumulator 507,50 Mk. 203 mit Akkumulator 510 Mk. 204 mit Akkumulator 512,50 Mk. 205 mit Akkumulator 515 Mk. 206 mit Akkumulator 517,50 Mk. 207 mit Akkumulator 520 Mk. 208 mit Akkumulator 522,50 Mk. 209 mit Akkumulator 525 Mk. 210 mit Akkumulator 527,50 Mk. 211 mit Akkumulator 530 Mk. 212 mit Akkumulator 532,50 Mk. 213 mit Akkumulator 535 Mk. 214 mit Akkumulator 537,50 Mk. 215 mit Akkumulator 540 Mk. 216 mit Akkumulator 542,50 Mk. 217 mit Akkumulator 545 Mk. 218 mit Akkumulator 547,50 Mk. 219 mit Akkumulator 550 Mk. 220 mit Akkumulator 552,50 Mk. 221 mit Akkumulator 555 Mk. 222 mit Akkumulator 557,50 Mk. 223 mit Akkumulator 560 Mk. 224 mit Akkumulator 562,50 Mk. 225 mit Akkumulator 565 Mk. 226 mit Akkumulator 567,50 Mk. 227 mit Akkumulator 570 Mk. 228 mit Akkumulator 572,50 Mk. 229 mit Akkumulator 575 Mk. 230 mit Akkumulator 577,50 Mk. 231 mit Akkumulator 580 Mk. 232 mit Akkumulator 582,50 Mk. 233 mit Akkumulator 585 Mk. 234 mit Akkumulator 587,50 Mk. 235 mit Akkumulator 590 Mk. 236 mit Akkumulator 592,50 Mk. 237 mit Akkumulator 595 Mk. 238 mit Akkumulator 597,50 Mk. 239 mit Akkumulator 600 Mk. 240 mit Akkumulator 602,50 Mk. 241 mit Akkumulator 605 Mk. 242 mit Akkumulator 607,50 Mk. 243 mit Akkumulator 610 Mk. 244 mit Akkumulator 612,50 Mk. 245 mit Akkumulator 615 Mk. 246 mit Akkumulator 617,50 Mk. 247 mit Akkumulator 620 Mk. 248 mit Akkumulator 622,50 Mk. 249 mit Akkumulator 625 Mk. 250 mit Akkumulator 627,50 Mk. 251 mit Akkumulator 630 Mk. 252 mit Akkumulator 632,50 Mk. 253 mit Akkumulator 635 Mk. 254 mit Akkumulator 637,50 Mk. 255 mit Akkumulator 640 Mk. 256 mit Akkumulator 642,50 Mk. 257 mit Akkumulator 645 Mk. 258 mit Akkumulator 647,50 Mk. 259 mit Akkumulator 650 Mk. 260 mit Akkumulator 652,50 Mk. 261 mit Akkumulator 655 Mk. 262 mit Akkumulator 657,50 Mk. 263 mit Akkumulator 660 Mk. 264 mit Akkumulator 662,50 Mk. 265 mit Akkumulator 665 Mk. 266 mit Akkumulator 667,50 Mk. 267 mit Akkumulator 670 Mk. 268 mit Akkumulator 672,50 Mk. 269 mit Akkumulator 675 Mk. 270 mit Akkumulator 677,50 Mk. 271 mit Akkumulator 680 Mk. 272 mit Akkumulator 682,50 Mk. 273 mit Akkumulator 685 Mk. 274 mit Akkumulator 687,50 Mk. 275 mit Akkumulator 690 Mk. 276 mit Akkumulator 692,50 Mk. 277 mit Akkumulator 695 Mk. 278 mit Akkumulator 697,50 Mk. 279 mit Akkumulator 700 Mk. 280 mit Akkumulator 702,50 Mk. 281 mit Akkumulator 705 Mk. 282 mit Akkumulator 707,50 Mk. 283 mit Akkumulator 710 Mk. 284 mit Akkumulator 712,50 Mk. 285 mit Akkumulator 715 Mk. 286 mit Akkumulator 717,50 Mk. 287 mit Akkumulator 720 Mk. 288 mit Akkumulator 722,50 Mk. 289 mit Akkumulator 725 Mk. 290 mit Akkumulator 727,50 Mk. 291 mit Akkumulator 730 Mk. 292 mit Akkumulator 732,50 Mk. 293 mit Akkumulator 735 Mk. 294 mit Akkumulator 737,50 Mk. 295 mit Akkumulator 740 Mk. 296 mit Akkumulator 742,50 Mk. 297 mit Akkumulator 745 Mk. 298 mit Akkumulator 747,50 Mk. 299 mit Akkumulator 750 Mk. 300 mit Akkumulator 752,50 Mk. 301 mit Akkumulator 755 Mk. 302 mit Akkumulator 757,50 Mk. 303 mit Akkumulator 760 Mk. 304 mit Akkumulator 762,50 Mk. 305 mit Akkumulator 765 Mk. 306 mit Akkumulator 767,50 Mk. 307 mit Akkumulator 770 Mk. 308 mit Akkumulator 772,50 Mk. 309 mit Akkumulator 775 Mk. 310 mit Akkumulator 777,50 Mk. 311 mit Akkumulator 780 Mk. 312 mit Akkumulator 782,50 Mk. 313 mit Akkumulator 785 Mk. 314 mit Akkumulator 787,50 Mk. 315 mit Akkumulator 790 Mk. 316 mit Akkumulator 792,50 Mk. 317 mit Akkumulator 795 Mk. 318 mit Akkumulator 797,50 Mk. 319 mit Akkumulator 800 Mk. 320 mit Akkumulator 802,50 Mk. 321 mit Akkumulator 805 Mk. 322 mit Akkumulator 807,50 Mk. 323 mit Akkumulator 810 Mk. 324 mit Akkumulator 812,50 Mk. 325 mit Akkumulator 815 Mk. 326 mit Akkumulator 817,50 Mk. 327 mit Akkumulator 820 Mk. 328 mit Akkumulator 822,50 Mk. 329 mit Akkumulator 825 Mk. 330 mit Akkumulator 827,50 Mk. 331 mit Akkumulator 830 Mk. 332 mit Akkumulator 832,50 Mk. 333 mit Akkumulator 835 Mk. 334 mit Akkumulator 837,50 Mk. 335 mit Akkumulator 840 Mk. 336 mit Akkumulator 842,50 Mk. 337 mit Akkumulator 845 Mk. 338 mit Akkumulator 847,50 Mk. 339 mit Akkumulator 850 Mk. 340 mit Akkumulator 852,50 Mk. 341 mit Akkumulator 855 Mk. 342 mit Akkumulator 857,50 Mk. 343 mit Akkumulator 860 Mk. 344 mit Akkumulator 862,50 Mk. 345 mit Akkumulator 865 Mk. 346 mit Akkumulator 867,50 Mk. 347 mit Akkumulator 870 Mk. 348 mit Akkumulator 872,50 Mk. 349 mit Akkumulator 875 Mk. 350 mit Akkumulator 877,50 Mk. 351 mit Akkumulator 880 Mk. 352 mit Akkumulator 882,50 Mk. 353 mit Akkumulator 885 Mk. 354 mit Akkumulator 887,50 Mk. 355 mit Akkumulator 890 Mk. 356 mit Akkumulator 892,50 Mk. 357 mit Akkumulator 895 Mk. 358 mit Akkumulator 897,50 Mk. 359 mit Akkumulator 900 Mk. 360 mit Akkumulator 902,50 Mk. 361 mit Akkumulator 905 Mk. 362 mit Akkumulator 907,50 Mk. 363 mit Akkumulator 910 Mk. 364 mit Akkumulator 912,50 Mk. 365 mit Akkumulator 915 Mk. 366 mit Akkumulator 917,50 Mk. 367 mit Akkumulator 920 Mk. 368 mit Akkumulator 922,50 Mk. 369 mit Akkumulator 925 Mk. 370 mit Akkumulator 927,50 Mk. 371 mit Akkumulator 930 Mk. 372 mit Akkumulator 932,50 Mk. 373 mit Akkumulator 935 Mk. 374 mit Akkumulator 937,50 Mk. 375 mit Akkumulator 940 Mk. 376 mit Akkumulator 942,50 Mk. 377 mit Akkumulator 945 Mk. 378 mit Akkumulator 947,50 Mk. 379 mit Akkumulator 950 Mk. 380 mit Akkumulator 952,50 Mk. 381 mit Akkumulator 955 Mk. 382 mit Akkumulator 957,50 Mk. 383 mit Akkumulator 960 Mk. 384 mit Akkumulator 962,50 Mk. 385 mit Akkumulator 965 Mk. 386 mit Akkumulator 967,50 Mk. 387 mit Akkumulator 970 Mk. 388 mit Akkumulator 972,50 Mk. 389 mit Akkumulator 975 Mk. 390 mit Akkumulator 977,50 Mk. 391 mit Akkumulator 980 Mk. 392 mit Akkumulator 982,50 Mk. 393 mit Akkumulator 985 Mk. 394 mit Akkumulator 987,50 Mk. 395 mit Akkumulator 990 Mk. 396 mit Akkumulator 992,50 Mk. 397 mit Akkumulator 995 Mk. 398 mit Akkumulator 997,50 Mk. 399 mit Akkumulator 1000 Mk. 400 mit Akkumulator 1002,50 Mk. 401 mit Akkumulator 1005 Mk. 402 mit Akkumulator 1007,50 Mk. 403 mit Akkumulator 1010 Mk. 404 mit Akkumulator 1012,50 Mk. 405 mit Akkumulator 1015 Mk. 406 mit Akkumulator 1017,50 Mk. 407 mit Akkumulator 1020 Mk. 408 mit Akkumulator 1022,50 Mk. 409 mit Akkumulator 1025 Mk. 410 mit Akkumulator 1027,50 Mk. 411 mit Akkumulator 1030 Mk. 412 mit Akkumulator 1032,50 Mk. 413 mit Akkumulator 1035 Mk. 414 mit Akkumulator 1037,50 Mk. 415 mit Akkumulator 1040 Mk. 416 mit Akkumulator 1042,50 Mk. 417 mit Akkumulator 1045 Mk. 418 mit Akkumulator 1047,50 Mk. 419 mit Akkumulator 1050 Mk. 420 mit Akkumulator 1052,50 Mk. 421 mit Akkumulator 1055 Mk. 422 mit Akkumulator 1057,50 Mk. 423 mit Akkumulator 1060 Mk. 424 mit Akkumulator 1062,50 Mk. 425 mit Akkumulator 1065 Mk. 426 mit Akkumulator 1067,50 Mk. 427 mit Akkumulator 1070 Mk. 428 mit Akkumulator 1072,50 Mk. 429 mit Akkumulator 1075 Mk. 430 mit Akkumulator 1077,50 Mk. 431 mit Akkumulator 1080 Mk. 432 mit Akkumulator 1082,50 Mk. 433 mit Akkumulator 1085 Mk. 434 mit Akkumulator 1087,50 Mk. 435 mit Akkumulator 1090 Mk. 436 mit Akkumulator 1092,50 Mk. 437 mit Akkumulator 1095 Mk. 438 mit Akkumulator 1097,50 Mk. 439 mit Akkumulator 1100 Mk. 440 mit Akkumulator 1102,50 Mk. 441 mit Akkumulator 1105 Mk. 442 mit Akkumulator 1107,50 Mk. 443 mit Akkumulator 1110 Mk. 444 mit Akkumulator 1112,50 Mk. 445 mit Akkumulator 1115 Mk. 446 mit Akkumulator 1117,50 Mk. 447 mit Akkumulator 1120 Mk. 448 mit Akkumulator 1122,50 Mk. 449 mit Akkumulator 1125 Mk. 450 mit Akkumulator 1127,50 Mk. 451 mit Akkumulator 1130 Mk. 452 mit Akkumulator 1132,50 Mk. 453 mit Akkumulator 1135 Mk. 454 mit Akkumulator 1137,50 Mk. 455 mit Akkumulator 1140 Mk. 456 mit Akkumulator 1142,50 Mk. 457 mit Akkumulator 1145 Mk. 458 mit Akkumulator 1147,50 Mk. 459 mit Akkumulator 1150 Mk. 460 mit Akkumulator 1152,50 Mk. 461 mit Akkumulator 1155 Mk. 462 mit Akkumulator 1157,50 Mk. 463 mit Akkumulator 1160 Mk. 464 mit Akkumulator 1162,50 Mk. 465 mit Akkumulator 1165 Mk. 466 mit Akkumulator 1167,50 Mk. 467 mit Akkumulator 1170 Mk. 468 mit Akkumulator 1172,50 Mk. 469 mit Akkumulator 1175 Mk. 470 mit Akkumulator 1177,50 Mk. 471 mit Akkumulator 1180 Mk. 472 mit Akkumulator 1182,50 Mk. 473 mit Akkumulator 1185 Mk. 474 mit Akkumulator 1187,50 Mk. 475 mit Akkumulator 1190 Mk. 476 mit Akkumulator 1192,50 Mk. 477 mit Akkumulator 1195 Mk. 478 mit Akkumulator 1197,50 Mk. 479 mit Akkumulator 1200 Mk. 480 mit Akkumulator 1202,50 Mk. 481 mit Akkumulator 1205 Mk. 482 mit Akkumulator 1207,50 Mk. 483 mit Akkumulator 1210 Mk. 484 mit Akkumulator 1212,50 Mk. 485 mit Akkumulator 1215 Mk. 486 mit Akkumulator 1217,50 Mk. 487 mit Akkumulator 1220 Mk. 488 mit Akkumulator 1222,50 Mk. 489 mit Akkumulator 1225 Mk. 490 mit Akkumulator 1227,50 Mk. 491 mit Akkumulator 1230 Mk. 492 mit Akkumulator 1232,50 Mk. 493 mit Akkumulator 1235 Mk. 494 mit Akkumulator 1237,50 Mk. 495 mit Akkumulator 1240 Mk. 496 mit Akkumulator 1242,50 Mk. 497 mit Akkumulator 1245 Mk. 498 mit Akkumulator 1247,50 Mk. 499 mit Akkumulator 1250 Mk. 500 mit Akkumulator 1252,50 Mk. 501 mit Akkumulator 1255 Mk. 502 mit Akkumulator 1257,50 Mk. 503 mit Akkumulator 1260 Mk. 504 mit Akkumulator 1262,50 Mk. 505 mit Akkumulator 1265 Mk. 506 mit Akkumulator 1267,50 Mk. 507 mit Akkumulator 1270 Mk. 508 mit Akkumulator 1272,50 Mk. 509 mit Akkumulator 1275 Mk. 510 mit Akkumulator 1277,50 Mk. 511 mit Akkumulator 1280 Mk. 512 mit Akkumulator 1282,50 Mk. 513 mit Ak